

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 178 * *

Montag, 26. Juni 1944

Englands Rolle als Großmacht ist für alle Zeiten ausgespielt

„Regierung Churchill wird gleich einer Bombe zerplatzen“

Genf, 25. Juni. In Wirklichkeit gäbe es nur zwei Großmächte, sollten die Alliierten den Krieg gewinnen: Die Sowjetunion und die USA. schreibt der linksradikale Abgeordnete Aneurin Bevan in seiner Wochenschrift „Tribune“; denn China würde ohnehin nur aus Höflichkeit noch zu den Großmächten gezählt, und England habe aufgehört, eine Großmacht zu sein. Gewiß, es gäbe noch ein britisches Empire, aber in der Weltstrategie von morgen könnten Neuseeland, Australien und Kanada nur dann mit dem Mutterland zusammenarbeiten, wenn die USA, das erlaubten. England mit seinen immer weiter zusammenschumpfenden 50 Millionen Menschen aber sei es unmöglich, seine Gleichberechtigung zwischen der 170 Millionen Menschen starken Sowjetunion und den 130 Millionen der USA. zu behaupten. Darüber hinaus werde England aber am Ende des Krieges nichts mehr von seinem früheren Wohlstand und seinen finanziellen Hilfsquellen verbleiben.

Diese niederschmetternde Erkenntnis ist eine Folge der Politik Churchills. Was man in England von seiner Regierung hält, wurde im Unterhaus in einer Rede des Labour-Abgeordneten Shinwell wiederum deutlich. „Daily Mail“ zufolge betonte Shinwell, man müßte über die Sozialpolitik der britischen Regierung einmal ein offenes Urteil aussprechen. Er sagte, er würde sich nicht auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung verlassen, da sie es doch nicht verwirklichen werde. Im übrigen sei es ratsam, britische Koalitionsregierungen mit aller Vorsicht zu behandeln. Vor allem, wenn sich ihr Stern dem Zenit nähere. Dann seien sie mit den fliegenden Bomben zu vergleichen, die, wenn sie den Höhepunkt ihrer Kurve erreichten, plötzlich abstürzten und explodierten, und zwar so explodierten, daß nichts mehr von ihnen übrig bleibe.

Bestärkt im Glauben an den Sieg

Budapest, 25. Juni. Innenminister Jaroß richtete eine Rundfunkbotschaft an das Ungarn in den USA. Es sei eine unwiderlegbare Wahrheit, daß Ungarn die gegenwärtigen Ereignisse des Krieges mit absoluter Sicherheit und unerschütterlicher Gewißheit verfolgen. Durch die anglo-amerikanischen Terrorangriffe gegen ungarische Städte und ihre Zivilbevölkerung seien alle Schichten des Ungarns noch fester zusammengeschweißt worden. Die Abneigung des ungarischen Volkes gegen die anglo-amerikanischen Mächte, die derartige Kriegsmethoden eingeführt hätten, steigere sich seither ins Unermeßliche. Im europäischen Verteidigungskampf diene Ungarn auch seiner eigenen Sicherheit.

Der feindliche Druck auf Cherbourg nimmt zu

Berlin, 25. Juni. Vor Cherbourg verlagerte sich am Sonnabendmorgen das Schwergewicht des sich noch ständig vermehrenden feindlichen Drucks zunächst an den Westflügel. Mit neu herangeführten starken Kräften griffen dort die Nordamerikaner bei Flott in Manville an, während gleichzeitig über das ganze Festungsgebiet und die Innenstadt, vor allem auf die südlichen Sperrforts, schwerste Luftangriffe niedergingen. Der von starkem Artilleriefeuer begleitete Angriff, der einen Durchbruch zur Küste erzwingen sollte, blieb nach anfänglichem geringfügigen Bodengewinn im Abwehrfeuer liegen. Im mittleren Teil des Festungsbereichs wird der Gegner von neuen Sperrlinien und den in seinem Rücken kämpfenden Widerstandswällen immer noch aufgehalten. Um den Angriff wieder vorwärtszuleiten, zog er dort zahlreiche Batterien zusammen, um dann im Laufe des Nachmittags unter heftigen Feuerschlägen neue Vorstöße beiderseits der Straße Valognes—Cherbourg einzuleiten. Der westlich der Straße an den Höhen von Rouges—Terres geführte Panzerangriff brach im Feuer unserer Artillerie und Werfer völlig zusammen. Ein weiterer Vorstoß schiederte östlich der Straße von La Glaciere. Ost-

lich Cherbourg war die Kampftätigkeit geringer. Die Nordamerikaner, die den Angriff immer noch durch frische Kräfte nähren, hatten in dem erbitterten Ringen des Sonnabends von neuem äußerst schwere Verluste.

Am Südrand des Invasionsbrückenkopfes entwickelten sich nur örtliche Kämpfe. Nördlich Hottot säuberten unsere Truppen eine örtliche Einbruchsstelle und östlich der Orne standen sie im Kampf gegen den im Raum von Bayent—Ranville wieder aktiv gewordenen Feind. Die Briten, die ihren Brückenkopf östlich des Flusses mit zwei Divisionen verteidigen und dabei weitgehende Artillerieunterstützung aus dem Raum westlich der Orne und von See her genießen, versuchten ihre am Vortage bei Escoville unter Verlust von zehn Panzern erzielten geringfügigen Vorteile auszubauen. Gegenstände verhinderten jedoch jeden weiteren Bodengewinn. Im Laufe der jüngsten Kämpfe gab dort der Ostfreiwillige Feldwebel Schtschukin ein Beispiel treuer Waffenkammeradschaft. Als er einen deutschen Offizier verwundet zusammenbrechen sah, kroch er trotz rasenden Feindfeuers zu dem Verwundeten, lud ihn sich auf die Schulter und arbeitete sich, obwohl inzwischen selbst verwundet, mit seiner Last durch das anhaltende heftige MG-Feuer zu den eigenen Linien zurück. An anderer Stelle vernichtete ein junger Grenadier im Nahkampf zwei feindliche Panzer und sprengte einem dritten die Gleitketten weg. Nach den bisherigen Meldungen verloren die Briten und Nordamerikaner 27 Panzer und Panzerspähwagen.

Vor der Orne- und Dives-Mündung haben die Briten weitere Schiffe zusammengezogen. Dort liegen zur Zeit 350 Einheiten aller Größen, mit einer geschätzten Transportertonnage von etwa 270 000 BRT. Diese Schiffsansammlung läßt darauf schließen, daß der Gegner im Raum der Ornemündung einen neuen Schwerpunkt zu bilden sucht. Britische Kriegsschiffe beschossen den ganzen Tag über die von dem Invasionsstapel an mit großem Erfolg verteidigten Küstenwerke östlich der Orne, um deren Feuer auf die Landungs- und Nachschubflotte niederzuhalten. Auch durch Luftangriffe versuchte der Gegner die Befestigungen niederzukämpfen. Unsere Batterien erwiderten das Feuer, brachten auf Kreuzer und Zerstörer mehrere Treffer an und versenkten zwei größere Landungsboote. Weiter von der Küste ab schoß eine Heeres-Küstenbatterie einen etwa 5000 BRT großen Transporter in Brand. In der Kanalenge liegt der am Freitagnachmittag durch eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine vor der englischen Südküste in Brand geschossene Frachter immer noch hellbrennend an der gleichen Stelle, wo er von der ersten Salve getroffen wurde.

Die Aufgabe des Atlantikwalles

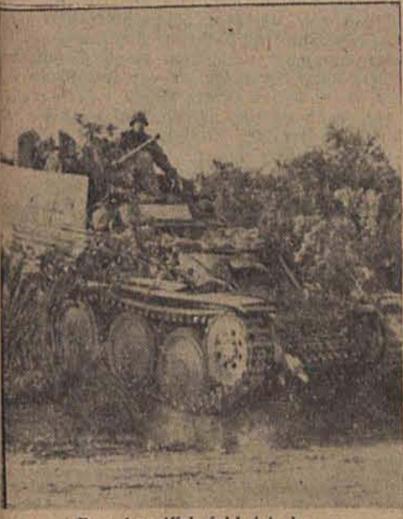
Von General der Infanterie a. D. v. Bergmann

Wenn man das Fußfassen auf einem Küstenstreifen von hinreichender seitlicher Ausdehnung und das Anlandbringen von Heeres- und Luftstreitkräften in operationsfähiger Zusammensetzung und Stärke als erste Phase der Invasion bezeichnen will, so scheint diese im großen und ganzen abgeschlossen. Über ihr Ergebnis gehen die Meinungen auseinander. Das hat seinen Grund in den vielfach durch laienhafte Schilderungen hervorgerufenen, ganz falschen Vorstellungen von der Aufgabe und den Leistungsmöglichkeiten des Atlantikwalles. Wer sich der Hoffnung hingeeben hatte, daß durch „dieses gigantische Werk“ sozusagen eine hermetische Abschließung der Küste gegen jeden noch so starken Angriff erreicht werden könne, wird sich in seinen Erwartungen enttäuscht gesehen haben. Solche Erwartungen waren keineswegs berechtigt. Die Kriegsgeschichte lehrt, daß ein fester Wille, wenn ihm die nötigen Angriffsmittel, wie in diesem Falle allein schon die weit überlegenen See- und Luftstreitkräfte zweier Weltreiche, zur Verfügung stehen, sich schließlich auch dem gewaltigsten Verteidigungswerk gegenüber durchzusetzen vermag, — ich erinnere an die Bewältigung der Maginot- und Metaxas-Linie —, daß eine endgültige Entscheidung aber erst durch das Messen der beiderseitigen Heere in der Schlacht herbeigeführt werden kann.

Wenn man diese Erkenntnis den Aufgaben zugrunde legt, die dem großen, eine Verkörperung taktischer, technischer und organisatorischer Gedankenarbeit darstellenden Verteidigungswerk vernünftigerweise gestellt werden konnten, so scheinen mir diese bisher in weitem Maße erfüllt zu sein. Zunächst — und das war wohl einer der wesentlichen Zwecke der großzügigen Anlage — hat die starke Befestigung nicht nur besonders bedroht erscheinender Teile, sondern fortlaufend der ganzen Atlantikküste bis zur spanischen Grenze den Gegner gehindert, an beliebigen Stellen anzugreifen, und dadurch zu einer Zersplitterung der Kräfte zu veranlassen oder hinsichtlich des Einsetzens der Reserven unsere Führung in Verwirrung zu bringen. Um nicht an verschiedenen Stellen ein „Dieppe“ zu erleben, war der Gegner gezwungen, das überwiegende Schwergewicht seiner besonders hochwertigen Kräfte und Kampfmittel an einem in der Nähe leistungsfähiger Ausgangshäfen vorteilhaft gelegenen, wenn auch verhältnismäßig schmalen Küstenabschnitt einzusetzen. Schon damit ergab sich aus dem Vorhandensein des Atlantikwalles für uns ein nicht zu unterschätzender Gewinn in operativer Hinsicht.

Durch das verheerende Eingreifen der infolge äußerster Festigkeit in ihrer Widerstandskraft kaum zu erschütternder, im Hinblick auf ihre Wirkungsmöglichkeiten überaus geschickt angelegter, stark bestückter und mit vortrefflich durchgebildeten, trotz Einschließung weiter feuernden Besatzungen versehenen Werke, in Verbindung mit den bereitgestellten örtlichen Sicherungstruppen und Luftstreitkräften sind den Angreifern schon in dieser ersten Phase des Unternehmens weit über ihren Voranschlag gehende Menschen- und Materialverluste zugefügt worden. Von diesen sind die feindliche Transportflotte, die Landungs- und Spezialfahrzeuge aller Art und die das Unternehmen deckenden sehr starken Marineteile schon auf See in gleicher Weise betroffen worden, wie insbesondere die an Land gebrachten Truppen und Kampfmittel und die hinter und zwischen unseren Stellungen niedergehenden Luftlandedivisionen. Dadurch ist sicherlich eine starke und erwünschte Schädigung der Invasionsstruppen nicht nur in ihrem Bestande, sondern wahrscheinlich auch in ihrer Kampfmoral noch vor ihrem Einsatz zu der bevorstehenden großen Auseinandersetzung mit den deutschen Besatzungsheeren erreicht worden, deren Folgen sich vielleicht zeigen werden, wenn sie erst genötigt sind, aus dem schützenden Bereich ihrer schweren Schiffsgeschütze herauszutreten. Aber auch ein erheblicher Zeitgewinn ist durch die wochenlangen, langwierigen Kämpfe in der Befestigungszone erzielt worden, der einer planmäßigen, wohl durchdachten Heranführung der für alle Eventualitäten tief gegliedert bereitstehenden deutschen Heeresverbände zur Entscheidungsschlacht zugute kommen muß. Zwei ausdrückliche Zwecke des Atlantikwalles sind damit erfüllt. Noch bis zum heutigen Tage hat sich inmitten der anbrandenden feindlichen Angriffswellen ein beträchtlicher Teil unserer Batterien und Stützpunkte innerhalb der Befestigungszone gehalten und bekämpft wirksam den Feind im Landekopf, wie auch auf See und erschrak ihm mit gutem Erfolge im Zusammenwirken mit unseren vordersten Eingreifdivisionen die für einen erfolgreichen Fortgang seiner Operation so notwendige Ausweitung des in seinem Besitz befindlichen Küstenstreifens nach der Tiefe.

Es ist unbedingt anzuerkennen, daß die Seine-Bucht und die normannische Halbinsel



Der Angriffsbefehl ist da...

Gegen Fliegerricht gut getarnt erwarten die Schützenpanzer und Geschütze auf Selbstfahrlafette im Gebüsch der Straßenböschung den Befehl zum Angriff gegen die Invasionstruppen. Nun verlassen sie die Deckung und rollen in den befohlenen Bereitstellungsraum

Größte bisherige Seeschlacht im Ostasienkrieg

Tokio, 25. Juni. Der Kampf um die Insel Saipan hat sich zu der größten Seeschlacht des ostasiatischen Krieges entwickelt, so urteilen übereinstimmend hiesige militärische Kreise. Dieses trifft zu für den beiderseitigen Aufmarsch an Flottenstreitkräften, wie auch für die Größe der amerikanischen Pläne. Wie betont wird, würde ein starker Stützpunkt auf Saipan die feindlichen Großbomber zu einer dauernden Gefahr für Tokio sowie die Philippinen werden lassen. Daher war das japanische Oberkommando bereit, der feindlichen Absicht die Spitze zu bieten und setzte stärkste Land-, Luft- und Seestreitkräfte an diesen Gewässern ein. Die feindliche Flotte, die seit dem 11. Juni in den Gewässern von Saipan operiert, umfaßt 20 Flugzeugträger, 10 Schlachtschiffe und über hundert Transporter, von denen aus am 16. Juni mehr als zwei Divisionen Truppen auf der Insel gelandet wurden. Im Zusammenwirken mit der japanischen Luftwaffe und vor allem auch mit Einheiten der japanischen Hochseeflotte erlitt am 19. und 20. Juni der Feind, wie gemeldet, den Verlust von 28 beschädigten und versenkten Kriegsschiffen. Weiterhin wurden über 400 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Anbetracht der Größe der noch vorhandenen feindlichen Schlachtflotte und der Gefahr weiterer Angriffe wird jedoch wiederholt betont, daß die riesigen Ergebnisse noch nicht entscheidend sind, vielmehr nur ein Teil der Feindkräfte gestellt wurde und weitere harte Kämpfe bevorstehen. Obwohl die Gefahr für Saipan nicht zu unterschätzen ist, ist gleichfalls zu beachten, daß die Landungszahl der Kräfte auf der Insel nunmehr die feindliche Flotte in diese Gewässer bindet. Trotz weiterer möglicher Ausfälle kann diese Schlachtflotte nicht nach Pearl Harbour zurückkehren und die gelandeten Truppen ihrem Schicksal überlassen. Daher müßte der Feind auf eine Entschiffung drängen.

Andererseits verzeichnet die Presse auch ausländische Stimmen, die hervorheben, daß Japan jetzt die Möglichkeit, den Feind zu ver-

Britische Abwehr tritt immer noch auf der Stelle

Kl. Stockholm, 25. Juni. (LZ-Drahtbericht.) Trotz der eifrigsten Nachforschungen, die gegenwärtig von britischen Sachverständigen geführt werden, ist es bisher nicht gelungen, dem Geheimnis der deutschen V. 1-Waffe auf die Spur zu kommen. Die Urteile der einzelnen Sachverständigen, die in der Presse veröffentlicht worden, weichen voneinander erheblich ab. Nur das äußere Aussehen der neuen Waffe ist bekannt, nicht aber ihre Konstruktion und ihr Mechanismus. Bezeichnend für die hohe Meinung der Briten vom deutschen Erfindergeist ist eine Anfrage an Churchill im Unterhaus. Der Fragesteller wollte wissen, ob man von den Deutschen nach dem Kriege nicht die Herausgabe der Konstruktionspläne der V. 1-Waffe verlangen könne. Der Abgeordnete meinte, daß der deutsche „Roboter“ geradezu revolutionisierende Perspektiven im kommenden Schnellverkehr öffne. Es müsse beispielsweise möglich sein, Roboter für die Blitzbeförderung von Briefpost zu konstruieren.

In der Bekämpfung der V. 1-Waffe ist man hoch um keinen Schritt weiter gekommen. Tag und Nacht kreisen über dem Kanal und über Südenland die schnellsten britischen Jäger auf der Jagd nach den deutschen Sprengkörpern. Da diese aber nicht in regelmäßigen Abständen kommen, sondern in unregelmäßigen Intervallen, dabei auch rudelweise auf-

treten, steht die Verteidigung nach wie vor vor schwierigsten Problemen. Abschubziffern sind bisher von amtlicher britischer Seite nicht bekanntgegeben worden. Das allein ist ein vollgültiger Beweis dafür, daß die Wirkung der Abwehr sehr gering ist.

Ebenso wie man in London noch hinsichtlich der Konstruktion der V. 1-Waffe im Dunkeln tappt, hat man auch keine Vorstellung davon, wo ihre Basen liegen. Wenn die bisherigen Vermutungen richtig gewesen wären, dann hätte die Beschließung Englands mit der neuen V. 1-Waffe längst aufgehört müssen; denn in zwischen sind alle Gebiete, die nach britischer Auffassung als Basen für die V. 1-Waffe in Frage kommen, mit Dutzenden von Bomben-Teppichen belegt worden. Die Enttäuschung über die Wirkungslosigkeit dieses intensiven Bombardements aus der Luft kommt in zahlreichen Aufsätzen in der Londoner Sonntagspresse zum Ausdruck, in denen die Vermutung ausgesprochen wird, daß die V. 1-Waffe über unterirdische Startplätze verfügen müsse.

Die deutsche Wunderwaffe ist das fast ausschließliche Gesprächsthema des Mannes auf der Straße, und selbst in den derbsten Ausßerungen — so berichten die schwedischen London-Korrespondenten — kommt noch die Hochachtung vor dem Genie der deutschen Erfinder zum Ausdruck.

Das droht Europa



(Zeichn.: 44-Kriegsbericht Brück)

Nach Berichten von Augenzeugen richteten die Sowjets bei ihrem Wiedereinmarsch in Staro-Konstantinow (Westukraine) ein furchtbares Blutbad an. Die Bevölkerung wurde ohne jeden Grund der Sabotage und des Widerstandes beschuldigt und an verschiedenen Stellen des Ortes auf offener Straße niedergeschlagen und niedergestochen. Nur wenigen Einwohnern gelang die Flucht.

als erstes Ziel ihrer Invasion von der anglo-amerikanischen Führung sehr geschickt gewählt waren. Allen ihren Anstrengungen zur See und auf dem Lande ist es aber bis heute nicht gelungen, die für sie wichtigen Teile dieses Raumes, die Halbinsel Cotentin, die wertvollen geschätzten Landungshäfen Cherbourg und Le Havre, ja nicht einmal den kleinen Hafen von Caen in ihre Gewalt zu bekommen, deren Besitz allein, wie sie richtig ins Auge gefaßt hatten, sie in den Stand setzen könnte, sich eine wirklich brauchbare Auslade- und Ausgangsbasis für die gesicherte Nahrung- und zügige Weiterführung eines so groß angelegten Unternehmens mehrerer Armeen zu schaffen. Dieser nicht zu leugnende Fehlschlag ist, neben der deutschen Führung und dem kampfmütigen Einsatz aller Wehrmachtteile in diesem normannischen Raum dem prompten Funktionieren des an der Atlantikküste geschaffenen Befestigungssystems zu danken. Es hat in dieser ersten Phase der Invasion also durchaus gehalten, was man, billigerweise, von ihm erwarten durfte. Nach diesem Auftakt geht mit der Heranführung weiterer Infanterie- und Panzerkräfte auf beiden Seiten die große Schlacht ihrer entscheidenden Phase entgegen. Auch ihr dürfen wir, nach dem Vorangegangenen, auch für den Fall weiterer Landungsunternehmen größeren Stils, mit gelassener Zuversicht entgegensehen.

Plündernde britische Soldaten

Genf, 25. Juni. Über Plünderungen in solchen Häusern, die von der neuen deutschen Bombe in Südengland getroffen wurden, berichtet die Londoner Presse. Eine Reihe von Verhaftungen, darunter solche von Soldaten und Aufräumungsarbeitern, seien bereits vorgenommen worden.

Der Tag in Kürze

An der Stätte seines Wirkens nahm am Sonnabendmorgen die Bevölkerung der Hansestadt Köln Abschied von ihrem so je aus dem Leben gerissenen Oberbürgermeister Dr. Winkelkemper, für den der Führer ein Parteilobgrünis angedacht hatte. „Catholic Herald“ schreibt, die ganze französische sogenannte Untergrundbewegung sei bolschewistisch verseucht. Räumten die Deutschen einmal Frankreich, dann breche für den Kommunismus die große Stunde an, auf die er all die Kriegsjahre hingearbeitet habe.

Für 15 Mitglieder der japanischen Zeitung „Yomiuri Hochi“, die in Ausübung ihres Berufes im Ostasienkrieg gefallen sind, wird am 28. Juni im Gebäude der Zeitung in Tokio eine Trauerfeier abgehalten. Unter den Gelassenen befindet sich neben PK-Berichtern auch ein Vizedirektor der Zeitung.

Der deutsche Arbeiter kämpft, weil er leben will

Leipzig, 25. Juni. In einer großen Rede auf der Gutenbergtagung in Leipzig zeichnete Staatssekretär Dr. Naumann vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Fronten der geistigen Entscheidung auf, die der Terrorkrieg der Anglo-Amerikaner im Bunde mit dem Bolschewismus jetzt über Europa und die Welt heraufführt. Bolschewisten und Anglo-Amerikaner seien sich einig, Deutschland, das Herz Europa, zu vernichten und damit den bedeutendsten Kulturträger dieses Kontinents. Was haben denn die USA, selbst an kulturellen Leistungen hervorgebracht im Vergleich zu den von ihnen in den letzten Monaten in Mitteleuropa vernichteten Kulturgütern. So geht das Ringen in der Tat um die entscheidenden Werte, die Europa in seiner mehrtausendjährigen Geschichte hervorgebracht hat und um die Voraussetzungen, aus denen sie ihren Ursprung herleiten. Das ist es, was wir einen Weltanschauungskrieg nennen. Der deutsche Arbeiter weiß, daß er kämpfen muß, wenn er leben will, daß der Krieg ist, der verhindern soll, daß er schlimmer als jemals wie ein Bettler vor den Arbeitsämtern stehen muß oder nach Sibirien zwangsverschickt wird. Mag der Feind vorübergehend mehr Flugzeuge haben, auf dem Waffensektor Kriegsmoral sind unsere Bataillone stärker. Übergend zu den Aufgaben, die das deutsche Volk hat, um die Kräfte der Seele, des Gemütes, des Charakters und der anständigen Gesinnung, vor allen Dingen im Kriege, erklärte Staatssekretär Dr. Naumann, indem er dem Leipziger Buchschaffener Gruß und Anerkennung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda überbrachte: Es sei Leipzig unvergessen, was es für die Entwicklung des Buches und damit des deutschen Ansehens in der Welt geleistet hat. Daß kurze Zeit nach dem Kriege Leipzigs Produktionsstätten wieder aufgebaut werden können, darf nicht bezweifelt werden. Ein Volk, das den Atlantikwall, den Westwall, die Aufrüstung, aus dem Boden stampfte, wird auch mit diesen Aufgaben fertig werden. Zur Invasion erklärte der Staatssekretär: Der Führer wird die deutschen Kräfte zu der Zeit und an dem Ort einsetzen, wo sie mit größtem Erfolg den Feind treffen. Wir stehen vor der größten Kraftanstrengung dieses Krieges und müssen sie bestehen. Dabei ist es für uns eine beruhigende Gewißheit, eine Führung zu haben, die soldatisch denkt und alles tut, was überhaupt in menschlicher Kraft steht. Die Einsetzung der Vergeltung, auf die unser tapferes Volk solange und geduldig gewartet hat, zeigt, wohin die Fahrt geht. Nun ist es soweit, daß wir be-

ginnen können, einem entarteten Feind zurückzuzahlen, was er an uns verbrochen hat. Die Waffe tut ihre Wirkung. Weitere und wirksamere werden folgen. Es handelt sich erst um den Anfang. Wir haben berechtigte Hoffnung, auch auf weiteren Gebieten das Wirksamwerden anderer sonst so bewährter deutscher Waffen in Kürze wieder zu erleben. Daß dies besonders empfindlich sein wird für unsern Feind, der durch seine Truppenmassierung auf der Insel und nun auch auf dem Kontinent auf ungestörten Nachschub angewiesen ist, dürfte klar sein. Auch im Luftkrieg ist noch nicht aller Tage Abend.

Kühne Tat italienischer Torpedofleger

Berlin, 25. Juni. Italienische Torpedofleger erzielten zu Anfang dieses Monats mit der Ausschaltung von mindestens 30 000 BRT feindlichen Schiffsraums durch einen überraschend ausgeführten Angriff auf Schiffssammungen in der Bucht von Gibraltar einen hervorragenden Erfolg, der auch im Wehrmachtbericht vom 6. Juni Erwähnung fand. In Anerkennung dieser kühnen Waffentat sandte Generalfeldmarschall von Richthofen, Chef einer Luftflotte, der in Betracht kommenden italienischen Torpedo-Gruppe ein Glückwunschtelegramm mit seinem Dank und seiner besonderen Anerkennung.

Für ärztliche Betreuung Verwundeter ausgezeichnet

Berlin, 25. Juni. Der Führer hat für hervorragende Verdienste um die wehrmedizinische Forschung und die ärztliche Betreuung verwundeter und kranker Soldaten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen an 44-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-44 Professor Dr. Gebhardt, Oberarzt Professor Dr. Dutzeit, Flottenarzt Prof. Dr. Bachmeister, Oberarzt Prof. Dr. Toennis.

44-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-44 Prof. Dr. Karl Gebhardt wurde am 23. 11. 1897 zu Haag/Oberbayern geboren. Seine Ausbildung als Chirurg erhielt er bei Prof. Sauerbruch und Prof. Lexer in München. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte er sich vornehmlich mit der Chirurgie der Knochen und Gelenke. Hervorragende Verdienste erwarb sich Prof. Gebhardt auf dem Gebiet der chirurgischen Wiederherstellungsbehandlung Schwereverwundeter, insbesondere Gliedmaßenbeschädigter. Durch seine Arbeitsmethode in Verbindung von operativem Vorgehen mit systematisch aufgebauter Übungsbehandlung gelangen ihm einzigartige Erfolge. Zahlreiche Kriegsverletzte, die im Kriege Arm oder Bein, sei es auch doppel-

Zwei weitere Flugzeugträger versenkt

Tokio, 25. Juni. (Ostasiendienst). Von einem japanischen Stützpunkt im Zentral-Pazifik wird gemeldet, daß japanische Luftstreitkräfte seit Sonnabendmorgen wiederholte Angriffe auf feindliche Marinestreitkräfte in den Gewässern südöstlich der Bonin-Gruppe führten. Als Ergebnis der kühnen Torpedoangriffe wurden zwei feindliche Flugzeugträger versenkt. Ebenfalls wurde ein Transporter von 10 000 BRT vernichtet.

Die Kriegsprofinite in England

Lissabon, 25. Juni. „Daily Express“ schreibt, in England bestehe die sogenannte Übergewinnsteuer, die hundert Prozent aller Kriegsgewinne abräumen solle. Trotzdem hätten allein in den letzten beiden Monaten 30 führende Industrieunternehmen ihre Dividenden für das vergangene Geschäftsjahr wieder erhöhen können. So schüttete z. B. die bedeutende Baufirma Taylor Wadrow 15% gegen 10% im Vorjahr aus. Ihre höchste Dividende in den vier Vorkriegsjahren hätte 6% betragen. Im Jahr 1940 hätte die Regierung ein Gesetz erlassen, nach dem keine Gesellschaft eine höhere Dividende als vor dem Krieg zahlen dürfe. Dieses Gesetz wurde jedoch als angeblich überflüssig aufgehoben, nachdem die hundertprozentige Kriegsgewinnsteuer eingeführt war. Die jetzige Lage bezeichnet das Blatt als „unbefriedigend“.

bahnbrechenden Leistung von Prof. Dr. Gebhardt, daß sie wieder bewegungsfähig als vollwertige Kräfte ihrem Beruf nachgehen können. Als oberster Kliniker im Stabe des Reichsarztes 44 und Polizist hat 44-Gruppenführer Prof. Dr. Gebhardt darüber hinaus hervorragende Verdienste um die ärztliche Betreuung der 44 und Polizist.

Oberarzt Prof. Dr. Kurt Dutzeit wurde am 2. 6. 1893 in Berlin geboren. Seine Ausbildung als Internist erhielt er an der medizinischen Universitätsklinik in Jena und Breslau bei Prof. Stenning und Prof. Stepp. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte er sich vorzüglich mit der Klinik und Röntgendarstellung des Magen-Darm-Kanals. Als beratender Internist beim Heeres-Sanitätsinspektor steht er seit Kriegsbeginn in unermüdlichem Einsatz. Sein Verdienst ist es, daß die Behandlung innerer Krankheiten beim Heer an allen Fronten und in der Heimat einheitlich geleitet und gesteuert wird. Bahnbrechende Leistungen auf allen Gebieten der inneren Wehrmedizin sind seiner Anregung und seinem Einsatz zu verdanken. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Behandlung der Kriegseisenen. Zahlreiche wehrmedizinische Forschungsarbeiten gehen auf seine Vorschläge zurück.

Flottenarzt Prof. Dr. Adolf Bachmeister wurde am 15. Juli 1882 in Geestmünde geboren. Seine Ausbildung erhielt er in Freiburg/Br. bei Prof. Aschoff und Prof. de la Camp sowie bei Geheimrat Turban, Davos. Seinen wissenschaftlichen Ruf erwarb er sich durch seine Arbeiten über die Gallenstein-Krankheit, die Lungenkrankheiten, insbesondere über die Tuberkulose. Hervorragende Heilerfolge wurden von ihm mit der konservativen Klimabehandlung der Tuberkulose erzielt. Durch die Erfolge seiner ärztlichen Kunst wurde sein Name weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt. Seit Beginn dieses Krieges steht Flottenarzt Dr. Bachmeister wieder als beratender Sanitätsoffizier für Tuberkulosefragen beim Sanitätschef der Kriegsmarine als einer der tatkräftigsten Streiter im Kampfe gegen die Tuberkulose in der Wehrmacht.

Oberarzt Prof. Dr. Wilhelm Toennis wurde am 16. Juni 1898 zu Kley, Kreis Dortmund, geboren. Seine Ausbildung als Chirurg und Hirnchirurg erhielt er bei Prof. Schmieden, Frankfurt/Main, Prof. König, Würzburg und Professor Olivecrona, Stockholm. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte er sich in den letzten Jahren vor dem Kriege fast ausschließlich mit der Erkennung und Behandlung der Geschwülste des Gehirns. Seit Beginn des Krieges gilt sein ganzer Einsatz der Sorge um das Schicksal der Hirn- und Rückenmarkverletzten. Als beratender Neurochirurg beim Chef des Sanitätswesens der Luftwaffe gewann er richtunggebenden Einfluß auf die Schaffung einer Organisation, die es ermöglicht die Behandlung der Hirnverletzten von der Erstversorgung bis zum Einsatz der nachgehenden Fürsorge nach einheitlichen Gesichtspunkten auszurichten. Wichtige neue Erkenntnisse, deren praktische Auswertung unseren Hirnverletzten zugute kommt, verdankt die Wehrmedizin Oberarzt Prof. Dr. Toennis.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Maszel, (s. Z. Wehrmacht) i. V. Berold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pflüger, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Bei Abwehrkämpfen im Osten 252 Panzer vernichtet

Führerhauptquartier, 25. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfraum der Festung Cherbourg erlitt der Feind gestern bei seinen Angriffen gegen unsere Widerstandskräfte, die mit beispielhafter Tapferkeit aushielten, besonders schwere Verluste. Erst nachdem in den Abendstunden südwestlich und südöstlich Cherbourg einige unsere Stützpunkte nach erbitterten Nahkämpfen verloren gingen, konnte der Gegner dort die Stadtränder erreichen. Im Raum von Tilly trat der Feind mit starken Kräften zum Angriff an. Die Kämpfe sind dort im vollem Gange. Unsere Küstenbatterien griffen trotz schweren Feuers der feindlichen Schiffsartillerie und rollender Luftangriffe wirkungsvoll in die Erdkämpfe ein. Außerdem erzielten sie mehrere Treffer auf feindlichen Kreuzern und Zerstörern. Im Ostteil der Seebucht schossen Heeresküstenbatterien einen Transporter von 5000 BRT in Brand. Ein feindlicher „Monitor“ und mehrere feindliche Kriegsschiffe wurden zum Abbrechen gezwungen. Nach Minentreffern ging im gleichen Seegebiet ein feindlicher Zerstörer unter, ein weiterer, größerer Transporter geriet in Brand. Unsere Schnellboote und Vorpostenstreitkräfte erzielten im Gelecht mit feindlichen Seestreitkräften Treffer auf Zerstörern und Schnellbooten. Fernkampfbatterien der Kriegsmarine vernichteten im Kanal vor Dover einen feindlichen Frachter von 7000 BRT.

Schweres Störungsfeuer lag weiterhin auf London und seinen Außenbezirken.

In Mittelitalien griff der Feind gestern im Westabschnitt unsere Front erneut an mehreren Stellen mit starken Kräften an.

Nach schweren Kämpfen, die sich bis zum Abend hinzogen, konnte der Feind im Küstenabschnitt unsere Linien wenige Kilometer zurückdrücken. An den übrigen Stellen wurden alle Angriffe zerschlagen.

Im Osten stehen unsere Divisionen im gesamten mittleren Frontabschnitt im schweren Abwehrkampf gegen die mit starken Infanterie-, Panzer- und Luftstreitkräften geführte Offensive der Sowjets. Es gelang dem Feind nur östlich Mogilew, an der Smolensker Rollbahn und besonders im Raum von Witebsk seine Einbrüche zu erweitern. An allen anderen Stellen brach der feindliche Sturm nach harten wechselvollen Kämpfen blutig zusammen. 252 feindliche Panzer wurden vernichtet. Jäger und Flakartillerie brachten 42 sowjetische Flugzeuge zum Absturz. Zwischen Polozk und Pleskau führten die Bolschewisten zahlreiche Angriffe, bei denen weitere 27 Panzer abgeschossen wurden.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff erneut rumänisches Gebiet an und warf Bomben im Raum von Plösti. Deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte vernichteten 23 feindliche Flugzeuge, darunter 20 viermotorige Bomber. Nordamerikanische Bomber führten in den Mittagsstunden einen Terrorangriff gegen Bremen. Es entstanden Schäden in Wohnvierteln. Die Bevölkerung hatte Verluste. In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Berlin. Durch Luftverteidigungskräfte wurden über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten bei Tage und in der Nacht 59 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Der Ahnherr Roman von Else Wibel

Er hörte schon im Hinüberdämmern, wie ein Musiker neben ihm den Kameraden berichtete, wie er abgeschnitten, vor zwei Kokaken verfolgt, sich dadurch rettete, daß er sein Fagott wie ein Gewehr gegen sie an schlug, worauf sie, die das Instrument offenbar für ein Mousqueton hielten, schleunigst davonpreschten.

Die Leute lachten. Auch darüber, daß die Russen Flugblätter verteilten, die sie einander vorlasen. Darin wurde ihnen mitgeteilt, daß die Franzosen schwächliche Menschen seien, „die man mit Heugabeln leicht aufraffen könne“. Die deutschen Truppen wurden zum Abfall aufgefordert.

Die meisten der Dragoner machten ihre Witze darüber. Einige, und zwar gerade die besten, saßen mit nachdenklichen Gesichtern und rückten näher zusammen. Pötzlich war auch der junge Kornett unter ihnen. Er sah zu Christoph Tüngern herüber... wartend.

Tüngern stand auf, bereit, den wartenden Augen, die ihn riefen, zu folgen. Zwei Tage und drei Nächte war er nicht aus dem Sattel gekommen. Er taumelte vor Erschöpfung. Dann riß er sich zusammen. Sofort sprangen die um den Kornett auf. Aber er winkte ab. So ging das nicht, mitten unter den andern... Pötzlich blieb er stehen, sah angestrengt den Waldweg entlang, der zu der Heerstraße lief. Ein Wagen kam dort angeprescht. Es war keiner vom Troß. Vier Engländerfüchse

waren vor eine elegante Dormeuse gespannt. Sekundenlang erschien das verschleierte Gesicht einer Frau am herabgelassenen Fenster. Man konnte nicht erkennen, wer sie war. Aber irgend etwas, eine kleine unnachahmliche Gebärde, ließ Christoph Tüngern sogleich erraten, es war die Gräfin Padetska. Konnte nur Irina Padetska sein. Was zum Kuckuck wollten die Frauen, denn sicher war auch die Nichte mit von der verrückten Partie, hier miften im Kriegsgestümmel.

Der Kutscher riß die Pferde zurück, ehe sie in die vollgestopfte Heerstraße einbiegen konnten. Hier war kein Weiterkommen.

Mit ein paar raschen Sprüngen war der Leutnant Tüngern am Wagen, dessen Schlag sich öffnete. Das reizlose, spöttische Gesicht der Nichte erschien, umrahmt von einem Untergum von grünem Reishut. „Ah, der Herr Leutnant. Sie scheinen allgegenwärtig“...

Er lachte verärgert auf. Er gab sich nicht die geringste Mühe, diesen Ärtger zu verbessern: „Allgegenwärtig bin ich nicht. Mein Platz ist hier. Wir sind mitten im Krieg. Aber Sie... wie ist es möglich, daß Sie hierher kamen. Sie müssen sofort zurückkehren“, verlangte er ohne alle Umschweife.

Eine Hand im seidernen Filhandschuh schob die Nichte beiseite: „Ich glaube nicht, daß wir das müssen. Auf keinen Fall werden wir es tun.“

Irina Padetska machte Miene auszusteigen. Die Handpferde, von dem alten Kutscher meisterhaft gezügelt, fingen an, unruhig zu werden.

Christoph Tüngern rief dem Mann einen Befehl zu. Der Pole verstand ihn nicht. Aber Irina Padetska wiederholte es ihm, beinahe genau im selben Tonfall. Da fuhr die Dormeuse schaukelnd wie ein Schiff im Sturm zum Waldrand abseits des Biwaks.

Tüngern folgte langsam. Als er den Wagen erreichte, waren die Damen ausgestiegen und hatten sich auf einem ausgebreiteten Plaid niedergelassen.

Irina Padetska hob nicht den Kopf, als der Leutnant herankam. So ruhig, als säße man daheim in ihrem kleinen Kabinett bei einer Tasse indischem Tee, ordnete sie die Bestandteile einer kleinen Mahlzeit auf einem Tuch an. Die Nichte hatte den Hut abgenommen und schwang ihn an den breiten Seidenbändern hin und her.

„Was nun“, rief sie in ihrer unliebenswürdigen Art dem Leutnant herausfordernd entgegen.

„So viel ich sehe, beabsichtigen die Damen zunächst einmal, sich hier häuslich einzurichten. Ich gestatte mir nur, Sie darauf aufmerksam machen, daß wir im Begriff sind, uns weiter zu schlagen. Auf Damenbesuch müssen wir bei dieser Arbeit leider verzichten.“

„Leider. Ja. Ich weiß. Ich würde gerne mit dabei sein.“

Die Nichte, deren Aufgabe dies ständig zu sein schien, schenkte den schweren dunklen Wein in mitgebrachte Silberbecher. „Auf den Sieg unseres großen Kaisers! Vivat Napoleon! Oh wie schade. Jetzt haben Sie Ihren Wein verschüttet, Leutnant Tüngern.“

„Die Erde hat ihn getrunken. Vielleicht wächst daraus die Saat“, sagte er rätselhaft und stand auf.

Mit ihm erhob sich die Gräfin Padetska: „Wir kamen Ihnen ungelegen. Ich bedaure es... Wir sind auf der Reise nach Moskau. Daheim ist es uns zu unsicher geworden. Alle Männer sind im Felde. Nur ein paar Alte blieben zurück. Und die Franzosen sind eine weniger rücksichtsvolle Einquartierung gewesen, als Ihre Leute es waren. In Moskau leben Verwandte. Ihr Palais steht nahe dem Kreml. Dort ist man sicher. Alle Straßen waren verstopft von Truppen und flüchtenden Bewohnern der Dörfer. Wir waren genötigt, einen Umweg zu machen. Dabei verirrte sich der Kutscher. Dann hörten wir den Donner der Schlacht und fuhren ihm nach. Es wäre möglich gewesen, daß man unsere Hilfe benötigte.“

Er zuckte die Achseln, es war eine kaum merkbare Bewegung.

„Hilfe auf dem Schlachtfeld? Es gehört ein sehr starkes Herz dazu, gnädigste Gräfin, alle die Leiden mit anzusehen, die die Schlachten schlagen.“

Pötzlich überfiel es ihn. Agnese... wenn sie hier neben ihm stände... wenn ihre schmalen, kräftigen Frauenhände, die zart und sicher zugleich zugreifen verstanden, seinen armen Burschen die Wunden zu lindern vermöchten. Der Blick ihrer klaren Augen allein würde die dunkelste Schmerzgewalt in den ihren zu bannen vermögen. Sein Herz schlug, sein braun gebranntes Gesicht gewann einen dunkleren Ton. (Fortsetzung folgt)

ag in... Wenn wir... der Moser w... recht von... seiner Liebli... ändern auch... stigen Spiel... die Spieler sc... es uns he... Seitdem n... ändert un... r Abend... schriebe... stets zu... nem Jahr... eine unbez... Aber in d... laufs liegt... alle. Nicht... hlechter Re... er machen... Heitete und... und wied... die eigen... die Bühne h... die Gluckse... es so wei... rechen, de... die wird sich... isen, bevo... stummt. Arme Gre... zwar en... nur h... rkt und w... ertsitz kan... die jur... ch so sehr... gebung. Alter. Wäh... schneller... aber ihr... vorhin a... Nun begi... nen, der U... fähend Gr... machen, was... daß spritzig... be Greh... mals auf T... rungen, in... öffentlich l... in dicken I... Auszeichn... Otto Lud... Wilhelm Lu... Italien d... Unützer... wirtschaften... landfunkge... nicht a... übertragen... ihr ihre... wird Kohlen... landfunkge... wenn die l... werden, sol... halten. I... schaften. Lagerein... genommen... elaw Kac... 1943 gemein... teilten K... lger eine... steht fe... hle zu v... Kriegsw... wurde eine... recht hat... then los... eischwarz... hermeister... artenabsch... auf Fleisch... in ihm w... Er wollte... genommen... ferei, der... berstund... 126 verfa... cheinen. Unter den... uern, die... ropäische... ngst sind... reker. D... Beispiel... hahauers... ann sich... rein rein... ären, die... können na... hat und Sc... zungen... Emp... schen N... aus. He... rtum. H... die heitere... her Gel... Beid... für d... der kampf... schlachten... weige Mel... noch nach... obst das... sammung... es in kla... scherrachte... symbole n... sind a... „Sieger... die bei... geist ver... recht auszu... die monu... jahre... schenchen... der“ und... eine Aufg... für... beer. Die... tageläng... in die... Tap...

Tag in Litzmannstadt

Vom Lachen im Kino

Wenn wir im Dunkeln sitzen, um Rühmann oder Moser zu erleben, dann wollen wir lachen, recht von Herzen lachen. Wir freuen uns über Lieblinge, die das zuwege bringen, indem sie auch gern den geschickten Leiter des stigen Spiels, der, als er den Film drehte, die Spieler so sprechen und sich bewegen ließ, wie es uns heute gefällt.

Seitdem nun läuft dieser Bildstreifen. Unverändert und unermüdet allerorts Abend um Abend. Eine bestimmte Meterzahl in vorbeschriebener Zeit. Dieselbe komische Bewegung stets zur selben Sekunde, gestern wie in diesem Jahr. Das ist das Wunder am Film, eine unbezweifelnde Stärke.

Aber in dieser nur ihm eigenen Starre des Laufs liegt zugleich auch eine schwache Stelle. Nicht von vornherein, das wäre ja ein schlechter Regisseur! Nein, wir erst, wir Lacher machen eine nett erdachte, meisterhaft leitete und lustig dargestellte Angelegenheit und wieder ungenießbar. Fassen wir uns die eigene Nase! Denn: Grethe Weiser auf der Bühne hat es leicht. Sie hört ja den letzten Gluckser im zweiten Rang und weiß, nun es so weit, den nächsten drohenden Satz zu treffen, der neue Lachstürme entfesseln wird. Sie wird sich hüten, ihre besten Witze loszulassen, bevor das Gelächter im Parkett verstimmt.

Arme Grethe auf der Leinwand! Sie sprudelt zwar entzückend ihre Redseligkeiten hin, nur hört sie leider nicht, wie sehr sie irritiert und wie lange. Der dicke Herr dort im vorderen Bereich kann und kann sich nicht beruhigen. Die junge Dame in der Loge, die vornhin sich so sehr erwachsen tat, vergißt nun ihre Umgebung. Schallend lacht sie, unbekümmert über die schnelle Worte vorwärts, wir unerschrocken aber ihr leider nicht folgen können. Weil vorhin allzu komisch war!

Nun beginnt gar noch einer wütend zu zischen, der überhaupt nichts mehr begreift. Während Grethe sich bemüht, das deutlich zu machen, was die Vorbesprechung als flüssigen und spritzigen Dialog rühmte. Alles umsonst, die Grethe, du hättest abwarten sollen, wie man als der Bühne. Nun ist dein Bild geblieben, in unser Gelächter hineinzuwerden. Offiziell kannst du dich durchsetzen gegen den dicken Herrn im Sperritz.

Auszeichnung. Dem Maschinenobergehilfen Otto Ludwig (Longin), Sohn des Kaufmanns Wilhelm Ludwig, Schlageterstraße 80, wurde Italien das Eisenerz Kreuz 2. Kl. verliehen.

Unnützer Stromverbrauch. In vielen Gastwirtschaften läuft den ganzen Tag über das Rundfunkgerät, obwohl die Mehrzahl der Gäste nicht auf die Musik oder die sonstigen Übertragungen lauschen. Sie geben sich vielmehr ihrer eigenen Unterhaltung hin. Hier der Kohlenklaus Vorschub geleistet, denn das Rundfunkgerät verbraucht erheblichen Strom. Wenn die Übertragungen schon nicht gehört werden, sollte man auch den Rundfunk ausschalten. Das gilt auch für die Gastwirtschaften.

Lageraufbrecher wurde festgenommen. Festgenommen wurde der 17 Jahre alte Pole Stawlaw Kaczmarek von hier, der im Oktober 1943 gemeinsam mit einigen, inzwischen abgewiesenen Komplizen einen Einbruch in das Lager einer hiesigen Großhandlung verübte. Er steht ferner im Verdacht, Taschendiebstahl zu verüben.

Kriegswirtschaftsvergehen. Festgenommen wurde eine 32 Jahre alte Polin, weil sie verdächtig ist, in einer Fleischerei auf einen falschen losen Fleischkartenabschnitt 200 g Fleischwaren zu beziehen. — Bei einem Fleischermeister wurden sechs lose falsche Fleischkartenabschnitte je 200 g angehalten, die er mit Fleisch- bzw. Wurstwaren belieferte. Gegen ihn wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Er wollte zwei Jahre älter erscheinen. Festgenommen wurde der 16jährige Pole Henryk Borski, der auf seiner Kennkarte und seinem Personalausweis das Geburtsjahr 1923 in 1925 veränderte, um zwei Jahre älter zu erscheinen.

Bannsportfest bewies die vielseitige Ausbildung der HJ.

Das wegen unsicherer Wetterlage vielumzitterte Sportfest des Bannes 663 konnte unter günstigsten Voraussetzungen durchgeführt werden und nahm einen ungestörten Verlauf. Als Gesamteindruck übermittelte es eine imponierende Schau von der vielseitigen Ausbildung, die Jungen und Mädchen innerhalb der Hitlerjugend erfahren. Da gab es neben den bekannten Übungen aus Leichtathletik, Schwimmen, Turnen und Tanz die Sondervorführungen im Schießen, Reiten, Motorradfahren und im Modellbau. Zwar lag immer die Hauptabsicht darauf, jeden zur gleichen Leistung zu befähigen, doch kamen auch Spitzenleistungen zu ihrem Recht, die den anderen Ansporn sein können. Die aus der gesamten Bevölkerung herbeigeströmten außerordentlich zahlreichen Besucher waren Zeuge davon, wie harmonisch sich alle Leistungen in den Rahmen der Heranbildung eines in allen Sätteln gerechten, straffen, durchgebildeten und aufgeschlossenen jungen Menschen einfügen, der mit offenen Augen in die Welt sieht und sich in jedem Augenblick auf seinen Körper und sein Können verlassen kann. Auch das äußere Bild, das auf sorgfältige Organisation schließen läßt, machte mit seinen freudigen Farben der flatternden Fahnen und Wimpel, der frischen Kleidung und dem flotten Ablauf einen starken Eindruck.

Zu Beginn richtete Kreisleiter Knaup als der Hoheitsträger der NSDAP. Begrüßungsworte an die Hitlerjugend und Gäste, worauf er darauf hinwies, daß nach dem Willen des Führers die Jugend ihren Körper stählen soll, denn sie ist der zukünftige Träger des Willens der Nation. Sie verkörpert alle Hoffnungen des Führers auf ein ewiges Deutsches Reich. Der Kreisleiter beglückwünschte die Jungen und Mädchen dazu, daß ihnen eine eigene Aufgabe gestellt ist, die sie meistern können. Die Jugendarbeit lasse sichtbare Fortschritte er-

kennen, und er bat, auf diesem Wege fortzuschreiten.

Über die eigentlichen sportlichen Ereignisse des Bannsportfestes finden unsere Leser im Sportteil unserer heutigen Ausgabe Näheres.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete die Verkündung der Sieger, wobei Bannführer Fenske die Frage aufwarf, ob im fünften Kriegsjahr eine solche Veranstaltung vertretbar sei. Er bejahte die Frage aus vollem Herzen, denn die Hitler-Jugend ist keine Schönwettereinrichtung, zur Schau bestimmt. Sie ist eine Gliederung der NSDAP. und von ihr mit einer besonderen Aufgabe betraut. Besonders im Krieg hat sie die Verpflichtung, den Auftrag des Führers durchzuführen und dafür zu sorgen, daß in jedem Jahr eine gesunde Jugend heranwächst, hart und gestählt, die später als Mann und Frau voll im Leben steht. Er dankte den Siegern und Siegerinnen, die sich als die Besten in unserer Stadt des Ostens herausgestellt haben. Sie können stolz auf ihre Leistung sein und den anderen als Vorbild dienen. Das Sieg-Heil auf den Führer und die Nationalhymne beschlossen die in allen Teilen gutgelungene Veranstaltung. Ein Vorbeimarsch schloß sich an.

Das Spiel von der Treue

Am Vorabend des Bannsportfestes veranstaltete die Spielschar auf der Wiese neben der Sporthalle eine Abendveranstaltung, die durch das ungewisse Licht des Abends und die Fackelbeleuchtung ihr besonderes Gepräge erhielt. Im Mittelpunkt stand das Spiel vom Hagen von Tronje, der es aus Treue gegen seinen König und sein Land auf sich nahm, Siegfried zu töten. Das in großen Linien gehaltene Spiel wurde sehr eindrucksvoll durchgeführt, in saubere Sprache und echtem Pathos gesprochen und in seiner tiefen sym-

Die Besten im friedlichen Wettstreit der Jugend

Wochenlang hatten die Jungen und Mädchen des Bannes Litzmannstadt-Land sich auf den Tag ihres Bannsportfestes gefreut, das nun am gestrigen Sonntag als Höhepunkt ihrer diesjährigen Sommerarbeit und als Leistungsbericht ihrer körperlichen Tüchtigkeit in Gornau durchgeführt werden konnte.

Wo die Jugend ist, herrscht immer Betrieb, und daß auch die Sonne nicht fehlte, brachte den Wettkämpfern und Wettkämpferinnen noch einmal so viel Einsatzfreudigkeit. Schon am Sonntagabend traten über 400 Jungen und Mädchen zu den Vorentscheidungen in allen Disziplinen an. Da gab es manchenmal harte Kämpfe zu bestehen, die mit Ausdauer und jugendlichem Ehrgeiz gemeistert wurden. Nicht jeder konnte als Sieger hervorgehen und die Unterlegenen werden nun allen Eifer daran setzen, bei den nächsten Wettkämpfen doch noch das höchste Ziel zu erreichen. So fielen am Sonntagabend bereits die hauptsächlichsten Entscheidungen in der Leichtathletik. Auch das Schießen im Rahmen der vormilitärischen Erziehung wurde am Sonntagabend abgeschlossen, nachdem die Schwimmwettkämpfe schon Sonntagvormittag zuvor ausgetragen worden sind.

Als dann am Sonntagvormittag die Trommeln und Fanfaren den Beginn des Bannsportfestes verkündeten und Kreisleiter Mees, geleitet von Bannführer Fenske, auf dem Sportplatz eintrafen, klang ihnen der Gruß von 1800 Jungen und Mädchen entgegen. Aus allen Ortsgruppen waren sie gekommen, um mit dabei zu sein, wenn die Besten aus ihren Reihen sich im Wettstreit gegenübertraten und um den Titel der Bannmeister und Bannsieger kämpften.

Um das Langrund des Sportfeldes flatterten die Fahnen der Jugend. Im Blickfeld der Tribüne hatten die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen zusammen mit den Teilnehmern an den Vorführungen Aufstellung genommen, flankiert von den Wimpeln und Fahnen und dem Trommler- und Fanfarenzug des Jungvolks. Es war ein Bild voller Farbenpracht und Gleichmäßigkeit, daß sich hier gegen das Grün der mächtigen Bäume im Hintergrund und gegen den Schönwetterhimmel abhob. Es war aber auch ein Bild einer gesunden und kraftvollen Jugend, das sich hier den zahl-

reich erschienenen Gästen und Vertretern aus Partei, Stadt, Staat und Wehrmacht bot.

In heller Begeisterung folgten die Zuschauer den Wettkämpfen. Aufeinander klangen zur Aschenbahn, wenn die Jungen und Mädchen der Staffeln oder im 100-, 800- oder 1500-m-Lauf ihre Bahn zogen. Besonderen Beifall hatten natürlich die bunten Staffeln, die nicht nur an die Schnelligkeit, sondern in gleichem Maße auch an die Geschicklichkeit der Jüngsten keine geringen Anforderungen stellten. Aber nicht nur der Wettkampf kam zum Austrag. Die Keulen-Gymnastik des BDM. und auch die Tänze der Mädchen zeigten in welcher formvollständigen sie ihre jugendlichen Körper beherrschen und zur Grazie hin erziehen. Hier ist alles ein natürlicher Zusammenklang der Bewegung mit der Musik.

So rollte in fast zweistündiger Dauer ein friedlicher Wettstreit der Jugend ab, wie ihn Kreisleiter Mees zum Auftakt des Festes bezeichnete. Es ist nun schon zur Tradition geworden, führte er u. a. aus, daß alljährlich in Gornau die Jugend des Landkreises Litzmannstadt zu ihrem Bannsportfest zusammenkommt. Auch das 5. Kriegsjahr hat dieser Gewohnheit keinen Abbruch getan. Im Gegenteil: mehr denn je müssen gerade die Jungen ihre Aufgabe darin sehen, sich körperlich stark und ausdauernd zu machen, um später mit der Waffe in der Hand den Feind schlagen zu können. Das gleiche gelte für die Mädchen, die ihrerseits als Frauen und Mütter eine gleichwertige Schlacht um das Fortleben unseres Volkes zu schlagen haben. Der Kreisleiter kam auf den politischen Sinn dieser körperlichen Erziehung zu sprechen und forderte die Jugend auf ihr Bestes zu geben im ritterlichen Kampf mit den Kameraden und Kameradinnen. Zum Abschluß dankte er ihnen und sprach seine vollste Anerkennung für die gezeigten Leistungen aus. Bannführer Fenske zeichnete die Sieger aus und rief seinen Jungen und Mädchen zu, diesen in unermüdder Arbeit nachzustreben, um in den kommenden sportlichen Wettkämpfen zu gleichen Leistungen zu kommen. Was die Jungen und Mädchen im einzelnen geleistet haben, bitten wir unserem heutigen Sportteil zu entnehmen.

bolischen Bedeutung sichtbar voll erfüllt. Die musikalische Begleitung von Orchester und Gesang bildete den sehr wirksamen Rahmen. Bannführer Fenske knüpfte an den Gedankengang des Spieles an und wies auf die Notwendigkeit hin, genau so unbeirrbar unserem Führer und Volk die Treue zu halten. Er verlieh sodann einige Fahnen und gab einigen Fähnlein ihre aus der alten und neuen Geschichte gewählten Namen. Die Feierstunde hinterließ einen sehr tiefen Eindruck. G. K.

Der Luftschutz rät...

Richtungspfeile in Kellern

Der Weg von Mauerdurchbruch zu Mauerdurchbruch und zu den Haupt- und Notauslässen muß innerhalb der Keller durch gut lesbare Beschriftung und Richtungspfeile (möglichst mit Leuchtfarbe) gekennzeichnet sein, um auch Ortsfremden das Zurechtfinden zu erleichtern. Bei jedem Mauerdurchbruch ist anzugeben, zu welchem Haus er führt.

Nichts Schweres über den Luftschutzraum!

Es ist zweckmäßig, schwere Einrichtungsgegenstände, wie Geldschränke, Flügel, Klaviere und dergleichen nicht in Räumen aufzustellen, die sich in der Senkrechten über dem Luftschutzraum befinden. Wo dies der Fall ist, sollten sie nach Möglichkeit in andere Räume verbracht werden.

Verdunkelung: Von 22.10 bis 4.05 Uhr.

Briefkasten / Name und Anschrift nennen.

30 Rpt. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich. L. L. Sie schreiben uns: „In der Damenabteilung eines großen Litzmannstädter Friseurgeschäftes lassen sich Herren regelmäßig Maniküre machen. Ob unsere Soldaten an den Fronten auch an solche Sachen denken können?“ — Sicher besitzen die betreffenden Männer weder Nagelfeile noch Schere, dafür haben sie um so mehr Zeit. Die weiblichen Kunden jenes Friseurgeschäftes sollten ihnen nahelegen, von dieser freien Zeit nützlicheren Gebrauch zu machen. Das Arbeitsamt ist gern bereit, mit Vorschlägen zu dienen.

X. M. M. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht. H. B. Ist ein weißer Bauer auf die fünfte Linie oder ein schwarzer Bauer auf die vierte Linie vorgerückt, so darf der benachbarte gegnerische Bauer aus der Grundlinie nicht seine zwei Felder vorziehen, ohne zu riskieren, von dem weißen bzw. schwarzen Bauer „en passant“ geschlagen zu werden. Also z. B. d 5 schlägt en passant den nach e 5 vorziehenden Bauern nach e 6, oder c 4 schlägt den nach b 4 vorziehenden Bauern en passant nach b 3. En passant kann, braucht aber nicht geschlagen zu werden, es ist auch möglich b 2 — b 4, ohne daß c 4 den gegnerischen vorziehenden Bauern nimmt. E. K. Gornau. Sämtliche Züge der Reichsbahn halten an Bahnhof Gornau mit der einzigen Ausnahme des D 223, des Nacht-D-Zuges aus Richtung Berlin (Abf. 21.40 Uhr), der Posen 2.46 Uhr verläßt und um 6.49 Uhr in Kutno eintrifft. Dieser Schnellzug fährt ab Kutno durch sämtliche Zwischenstationen durch und kommt um 8.19 Uhr in Litzmannstadt an. Was sonst in Gornau nicht hält, sind Militärfürsorgezüge, die aber für die Beförderung von Zivilreisenden ja nicht in Frage kommen. K. K. D. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht. E. G. Maria Koppenhöfer spielt nicht in dem Film „Die goldene Stadt“.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Waldschloß. Dienstag 20 Uhr Stabsbesprechung. Teilnahmepflicht für NSV., DAF., Deutsches Frauenwerk, HJ. und BDM.

Veranstaltungen der NSDAP.

- Kreis Litzmannstadt-Land**
 - 26. 6. Gornau Z. u. Billeterbespr.; Wirkheim 20.00 Gemabd. NSF.; Tüchingen Despr.; Löwenstadt 18.00 Ortsbespr. NSF.; 27. 6. Wirkheim Z. u. Billeterbespr.; Warszewice Heilmach. NSF.; Lancellistadt, Tuschin Despr.
 - 28. 6. Tüchingen Ortsbespr. NSF.; Babitzki Heilmach. NSF.
 - 29. 6. Gornau Despr.; Tüchingen Gemabd. NSF.; Swendow Heilmach. NSF.
 - 30. Beldow, Neusulzfeld, Löwenstadt, Andreshof, Königsbach Despr.; Tuschinek KGF-Veranst.; Rombin Despr.
- Kreis Schieratz**
 - 27. 6. Bartochow 18.00 Sch.; Freihaus-Süd 19.30 Sch. u. Sprabd.; Warta 18.00 Sch. 28. 6. Freihaus-Nord 19.00 Despr.; Godynice 20.00 Off. Vers.; Wilmow Sprabd.
 - 29. 6. Schlöttau 19.00 DApp.; 20.00 Sch. 30. 6. Klarengrund 20.00 Off. Vers.; Wehrburg 9.00 Führerbespr.; Wolslawice 17.00 Sch.
- Kreis Kalisch**
 - 26. 6. Hohenstedel 20.00 Zabd.; Petersried 19.00 Zabd.
 - 27. 6. Kalisch-W. 20.00 Amis-, Zellen- u. Blockbespr.; Kalisch-S. 18.30 Ostbespr.; Vorwalde 20.00 Zvars. Z. 3.
 - 28. 6. Kalisch-O. 20.00 Despr. Pl. 29. 6. Jürgenstein 20.00 Zvars. 30. 6. Spaltenide-18.00 Ostbespr.; Schrammbausen 19.00 Ostbespr.; Kalisch-S. 18.30 Ostbespr. m. Zeit.; Kalisch-N. Schlplabd.; Amt L. Landvolk 11.00 Sdbespr.
- Kreis Lask**
 - 26. 6. Pabianitz-O. 20.00 Og.-Stb.- u. Zleiterbespr. 29. 6. Marzenin 19.00 Zabd. 30. 6. Pabianitz-N. 20.00 Schulabd.; Pabianitz-O. 20.00 Dapp. Pl.; Pabianitz-W. 20.00 Block- u. Zleiterbespr.

Heroische Plastik / Eine neue Arno-Breker-Ausstellung

Unter den deutschen Bildkünstlern, die seit 1933 zu politischem Ruhm gelangt sind, befindet sich auch der Rheinländer Arno Breker. Daß er so stark als Beispiel eines deutschen Bildhauers empfunden wird, kann sich wohl nur aus einer reinen Substanz erklären, die das deutsche Volk nach Monumentalität und Schönheit in Form gewahren hat. Aber auch die Empfindungen des deutschen Menschen spricht aus. Heroisches Kampftum, Härte, aber auch die heiteren Gefühle lyrischer Gelöstheit baut er auf. Beldes sind Sinnbild für das wollen unsere Kampfjahre Zeit. Mitten im Lärm der Schlachten blüht in den Werken Brekers die weiche Melodie der Schönheit auf und verkörpert noch die Spuren körperlicher Ermattung, die des Niederbrüches. Eine jetzt in Potsdam zusammengetragene Schau seiner Werke bestatigt in klarer Weise. Stolz und selbstbewußt, ganz in der herrschaftlichen Kraft, stahlharte Entschlossenheit, die der stolze männlicher deutscher Haltung schlechthin sind der „Heros mit der Fackel“ (1941) und die „Sieger“, auch Kampftüchtigkeit und Schmerz vermögen den Adel männlicher Haltung nicht auszulöschen. Dieselbe Symbolkraft strahlen die monumentalen Reliefs wider, die in den letzten Jahren entstanden sind. Aus dem Hause der deutschen Kunst sind die „Kameraden“, der „Rilke“ und der „Wächter“ bekannt geworden. Diese Aufgaben stellte ihm der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Reichsminister Göring. Die geplanten Großbauten des Reichsparlamentgebäudes und der Reichshauptstadt verlangen die bildhauerische Ergänzung. So erwuchs

ihm als eine der schönsten Aufgaben, für einen monumentalen repräsentativen Bau an der Nord-Süd-Achse in Berlin 24 Reliefs von je 10 Meter Höhe und 240 Meter Länge zu schaffen. Er wählte eine symbolhafte Darstellung der Kräfte und Eigenschaften, die das Reich seit 1918 bestimmend geführt haben. „Die Fahne“, „Aufbruch der Helmat“, sind Teile des Reliefs. Auf der gleichen Linie liegt das kühne Modell eines Reliefs für die von Prof. Wilhelm Kreis entworfene Soldatenhalle in Berlin („Auszug zum Kampf“). In ebenso herrlicher Vollendung, in geradezu körperlicher Durchdringung stehen die lyrisch gehaltenen Werke vor uns, die gelegentlich einen Zug ins Kontemplative zeigen. Die Schau gibt zugleich einen

Die Doktorprüfung im Luftschutzkeller / Berliner Brief an die LZ.

Berlin, im Juni.
Obwohl es sich in weniger luftgefährdeten Orten, wo man bisweilen nicht für Stunden die Bücher mit Schippe oder Hammer vertauschen muß, sicherlich ruhiger studieren läßt als in der Reichshauptstadt, läuft der Berliner Universitätsbetrieb mit Friedensstärke. Denn nirgends wird der studentischen Jugend solche Gelegenheit geboten, außer in ihrer Wissenschaft auch in der Persönlichkeit zu wachsen. Wenn darum Holz und Pappe die Fensterhöhlen der Institute auch nach außen hin abschließen, so ist es doch hinter doch nicht tot, vielmehr herrscht hier überall regestes Leben. Ja, der Wille zur wissenschaftlichen Arbeit, besonders bei den vom Fronteinsatz zurückgekehrten Männern, ist wohl selten so stark wie hier gerade jetzt gewesen. Alle nutzen die Zeit für ihr Weiterkommen redlich aus, zumal das Leistungsniveau mit Rücksicht auf die äußeren Schwierigkeiten keineswegs gesenkt worden ist. Andererseits wird alles getan, um diese Arbeit zu erleichtern:

Überblick über die Porträtbüsten des Künstlers. Monumentale (eine Führerbüste, Richard Wagner) sind hier ebenso vertreten wie die lyrisch getönten (Frau Bormann, Frau Speer) oder die zarten Kinderbildnisse (Edda Göring). Der Künstler, der dem Jahrgang 1900 angehört, hat von 1925-33 in Paris gearbeitet. In dieser Zeit, also in jungen Jahren, studierte er Erscheinungen wie Rodin, Maillol, Despiau und Bourdelle. Er beginnt impressionistisch aufgetockert; hier kommt der seelische Ausdruck erschütternd zur Geltung („Betende“ 1929). Auch später kehrt er gelegentlich zu diesem Nachspüren des Seelischen zurück (der wunderwoll durchmodellerte Kopf Alfred Cortots ist ein glänzendes Beispiel), doch im allgemeinen glätten sich die Wogen seelischer Durchdringung und Wallung und geben mehr dem Klassisch-Ausgewogenen der reinen schönen, ins Monumental-Festliche strebenden Form Raum.
Hans Lehmann

die beträchtlichen Terminschwierigkeiten werden verständnisvoll gelöst, fehlende Werke in kameradschaftlichem Bucheraustausch und durch Ergänzung der Hausbibliothek aus Privatbeständen herbeigeschafft. Und als das Gas aussetzte, wurde eine Feuerstelle gemauert, und aus duffenden Kesseln bekamen die Studenten zwischen den Vorlesungen warmes Essen.

Die Front der Wissenschaften steht! Wir haben auch gelernt, den inneren Gehalt eines feierlichen Geschehens von dem verzierenden Rahmen zu trennen. Als kürzlich in der stark beschädigten Universität die mündliche Prüfung für eine Promotion stattfand und mitten in die Fragen hinein die Sirenen schrillten, wurde diese geistige Prüfung zu einem Prüfstein elementarster menschlicher Überwindung: das Prüfungszimmer wurde mit dem Luftschutzkeller vertauscht und hier die Prüfung fortgesetzt. Welch ein Unterschied zu früher, da zur akademischen Prüfung dunkler Anzug, Zylinder und Handschuhe ge-

hört. Nichts davon ist geblieben; mit den Mauern der Universität fielen auch die Verzierungen eines uns nicht mehr gemäßen konventionellen Rahmens. Doch der Kern blieb, der Trieb zur geistigen Arbeit, das Fragen nach den letzten Dingen des Lebens, der Werdegang des Reliefs im Geistigen, der in uns ruht, der zum Rhythmus unseres Lebens gehört und den eine Gewalt von außen nicht zerstören kann.

Die Müllabfuhr ist für eine Großstadt von dem Umfange der Reichshauptstadt von besonderer Bedeutung. Alljährlich sind 775 000 Tonnen Müll aus den Berliner Häusern abzuholen — jeden Tag also durchschnittlich 2000 Tonnen. Wo bleiben nun diese gewaltigen Mengen? Teilweise wird der Müll in Güterwagen verladen, die ihn zu den Sammelstellen am Stadtrand bringen; zum anderen Teil aber wird der Müll auf dem Schiffsweg nach einem Moorgebiet bei Berlin gebracht. Inzwischen ist aus dem Luch ein fruchtbares Ackerland geworden, das einmal Vogelparadies war. Doch jetzt im Krieg ist es wichtiger, 1000 Morgen Ackerland zusätzlich zu gewinnen, als einigen Vogelarten die Niststätte zu erhalten. Vor dem Kriege fanden sich allein beim Aufspülen des Mülls auf das Moor ungenutzte Rohprodukte aller Art in für heutige Begriffe kaum vorstellbaren Mengen an. So wurden in einem einzigen Jahre u. a. 690 fertige Geworene Wecker, 626 000 kg Altmaterialien anderer Art, 246 000 kg Rohprodukte, 185 750 kg Lumpen und 24 858 kg Knochen noch im Müll gefunden. Die verschiedensten Metallteile wurden beim Anschwemmen zurückgewonnen, und teilweise mußten die Bauern, denen das Moor gehörte und die das neugewonnene Land nun bestellen, beim Pflügen noch Nachlese halten. Ein großes Schillmeer erstreckte sich einst nicht nur über das Moor, sondern auch weit über nichtmooriges Gebiet, so daß dieses außerdem noch der Ernte vorzuziehen. Heute ist von dem Schillmeer nichts mehr zu sehen. Durch harte Arbeit verwandelte es sich in wogende Kornfelder, und aus Berliner Müll entstanden 1000 Morgen neues Ackerland.

Tapferkeit wirkt Wunder! Stabbrand- und Phosphorbomben sofort bekämpfen - löschen!

Der LZ-Sportspiegel des Sonntags

Handballspiel um den Gaupokal

Am Sonntagvormittag standen sich in Schieratz die Handballmannschaften der SG. S. A. Schieratz und der Stadtportgemeinschaft Litzmannstadt in einem flotten und schönen Kampf um den Gaupokal gegenüber. Unter der Leitung eines Erstschiedrichters gingen die Litzmannstädter schon nach zwei Minuten in Führung; doch die neugebildete Elf der S. A. fand sich bald und warf in gleichmäßigem Abstand Tor um Tor. In ihrem Mannschaf und Sturmführer Weidner, dem Halbkreis Wolf und dem linken Verteidiger Schneider, hatte die Siegerteil ihre Stützen. Aber auch alle anderen Spieler zeigten guten kämpferischen Einsatz. Im Tor machte Ritterkreuzträger Leutnant Neumann durch gutes Stellungsspiel manchen Torwurf der Gäste zunichte. Mit 8:1 Toren wurden bei Halbzeit die Seilen gewechselt. In der zweiten Hälfte verzeichnete Liebig (Stadtportgemeinschaft Litzmannstadt) seine Mannschaft nach vorn zu reißen; jedoch ungenauer Zuspätschießen und die aufmerksame Schieratzer Verteidigung ließen nur noch zwei Torerfolge zu. Zehn Minuten vor Spielende mußte der gute Litzmannstädter Torwart Lehner verletzter das Spielfeld verlassen. Der 15:3-Erfolg der SG. Schieratz war da aber bereits ertragen. Die Sturmattillisten trafen nun am 2. 7. 1944, um 16.30 Uhr, im Rahmen der leichtathletischen Kreismeisterschaft in Schieratz gegen die SGOP. Litzmannstadt zum zweiten Spiel um den Gaupokal an.

Rückspiel in Kalisch 2:1 (2:0)

Ke. Die Sportgemeinschaft Kalisch hatte gestern die Meisterschaft der Sportgemeinschaft Schieratz, die durch bekannt hohe Siege — gegen Kalisch 7:1, Posen 7:0 und Orpo Litzmannstadt 16:0 — ihre große Klasse dokumentiert hat, im Rückspiel zu Gast. Das im Gegensatz zum Vorsonntag torarmen Spiel gab dem Kennern und sicher auch dem Laien das, was man so wenig zu sehen bekommt, das vornehmlich, so natürliche und ungekünstelte, aber doch technisch so fein geschliffene und durchdachte Spiel mit all den Vorzügen in der Ballbehandlung, Kopfspiel, Stoppen usw., die eben eine technisch hochstehende Mannschaft kennzeichnen. Nicht umsonst haben die Gäste führende deutsche Mannschaften wie den 1. FC Nürnberg mit 5:3 und die Spielvereinigung Fürth mit 4:0 schlagen können. Kalisch wuchs an der Leistung seines Gegners und lieferte eines seiner besten Spiele. Erst Mitte der ersten Halbzeit konnte der Halbkreis Kodra in unmittelbarer Torhöhe zum 1:0 einschließen. Ein Durchbruch der Mitte kurz vor Seitenwechsel führte durch den Linksaußen, der den Ball im rechten Augenblick erhielt, zum zweiten Treffer: Kalisch hielt im weiteren Verlauf das Spiel völlig offen und lief in der letzten Viertelstunde zu glänzender Form auf. Würde zunächst noch eine aussichtsreiche Torerfolge in Aussicht verschenkt, so fiel in der letzten Minute doch das verdiente Ehrentor. Der Rechtsaußen hatte den Ball spitz ins Feld zurückgezogen, weil auf der Elfmetermarke der Mittelauf der Gäste bereit stand, und den Ball kurz entschlossen unhalbar ins Netz geknallt, ein herrliches Tor, das auch den letzten Zuschauer befriedigt haben dürfte.

Kalisch stellt drei Staffelleister

Ke. Im Jahnestadion kamen gestern die Staffelleistungen im Faustball zum Austrag. In der allgemeinen Klasse der Männer zeigte sich Orpo Kalisch der Reichsbahn Karlsruher, die im Vorjahr noch das Abschlussspiel bestritten, klar überlegen. Besonders zu Beginn spielten die Gäste reichlich zerfahren und lagen bald mit 2:11 im Rückstand. Bei Seitenwechsel hieß es bereits 26:9 für Kalisch. Obgleich die Gäste die zweite Spielhälfte mit 19:15 ausgeglichener gestalten konnten, mußten sie sich doch mit 45:24 Punkten geschlagen bekennen. In der Altersklasse blieb die Orpo Kalisch abwärts ohne Gegner und kommt damit einen Schritt weiter in der demnächst stattfindenden Staffelleistungsmeisterschaften. Bei den Frauen trat nur die Sportgemeinschaft Turek gegen Kalisch an. Kalisch zeigte sich überlegen und gewann sicher mit 75:33 (37:15). Die drei Kalischer Staffelleister des gestrigen Sonntags nehmen nunmehr den Kampf mit den Meistermannschaften der übrigen Staffeln an einem der nächsten Sonntage auf.

Bann Litzmannstadt-Land ermittelt seine Bannmeister und Bannsjäger

In zwei Tagen hat die Hitler-Jugend des Bannes Litzmannstadt-Land ihre diesjährigen Bannmeister und Bannsjäger ermittelt. Die Jungen und Mädchen standen mit Eifer und Freude auf dem Platz, galt es doch nicht nur Einzelleistungen der Besten festzustellen, sondern auch die Leistungen der Gemeinschaft im Mannschaftskampf auszuarbeiten. Welche Ergebnisse sie dabei erzielten, bringt die nachfolgende Liste. Den Titel „Bannmeister“ und „Bannmeisterin“ holten sich jeweils die Erstplatzierten, während die 2. und 3. den Titel Bannsjäger, bzw. Bannsjägerin erhielten. Die Wettkämpfe konnten in reibungsloser Folge durchgeführt werden, was neben der guten Organisation der Bannführung der HJ, besonders den Kampfrichtern zu danken war. Ein Musikkorps der Schutzpolizei umrahmte die Hauptveranstaltungen.

Reichssportwettkampf — HJ: Weitsprung: HJ. Kl. A: 1. Gerhard Stenke (Wirtheim) 5,95 m. Weitsprung — HJ. Kl. B: 1. Artur Rau (Königsbach) 5,30 m. 2. Georg Strauch (Tuchingen) 5,15 m. 3. Rudolf Engel (Wirtheim) 5,03 m. Hochsprung: 1. Rudi Stieck (1,35 m). 2. Harry Hage (Neu-Sulzfeld) 1,30 m. 2. Eugen Gutschke (Görnuau) 1,30 m. 2. Matuschewski (Görnuau) 1,30 m. Keulenweitwurf: 1. Günther Scheidt (Wirtheim) 59,00 m. 2. Artur Rimpel (Wirtheim-Land) 54,00 m. 3. Artur Rau (Königsbach) 51,50 m. 3. Horonische (Androsch) 51,50 m. Kugelstoßen — HJ. Kl. A: 1. Gerhard Stenke (Wirtheim) 10,32 m. 2. Alfred Bernecker (Görnuau) 7,78 m. Kugelstoßen —

Gelungde Jugend in Wettkampf



Auf den Sportplätzen des Stadt- und Landkreises kämpften am Wochenende die Jungen und Mädchen der HJ. Bilder von der Wehrertüchtigung und Leichtathletik gehalten. (Aufn.: Jaskow [3], Bef. [1])

gen 1.01. 3. Wirtheim 1,03. 100-m-Lauf: BDM. 1. Gerda Menz (LBA.) 13,5 Sek. 2. Inge Hannemann (Tuchingen) 13,6. Edith Thomas (Görnuau) 13,7.

Einzelwettkämpfe — JM: Weitsprung: 1. Gertraud Thron (Lössenstadt) 3,93 m. 2. Alice Kub (Tuchingen) 3,84 m. 3. Edith Lorenz (Wirtheim) 3,71 m. Ballweitwurf: 1. Gertraud Thron (Lössenstadt) 49,80 m. 2. Christa Rößler (Gertraud Thron) 37,50 m. 3. Melanie Fircho (Lössenstadt) 37,50 m. 60-m-Lauf: 1. Alice Kub (Tuchingen) 8,5 Sek. 2. Edith Schult (Tuchingen) 8,6. 3. Gertraud Thron (Lössenstadt) 9.

Schwimmen — HJ: 100 m Brust: 1. Matuschewski (Görnuau) 1:52,5 Sek. 2. Hermann Götz (Wirtheim) 1:54,4. 3. Wolfgang Stiller (Görnuau) 2:38,5. 50 m Kraul: 1. Matuschewski (Görnuau) 0:36,7 Sek. 2. Günther Scheidt (Wirtheim) 0:50,6. 100 m Kraul: 1. Egon Jende (Tuchingen) 2:24,0 Sek. 50 m Rücken: 1. Matuschewski (Görnuau) 0:45,6 Sek. 2. Hermann Götz (Görnuau) 1:05,4. 3. Johann Vogel (Tuchingen) 1:06,9.

Schwimmen — DJ: 100 m Brust: 1. Simon Gward (Görnuau) 1:58,0. 2. Joachim Rockschies (Tuchingen) 2:21,2. 3. Helmut Götz (Görnuau) 2:24,1. 4. St. Stiller (Görnuau) 2:25,6. 50 m Kraul: 1. Heinz Porsche (Tuchingen) 0:33,6. 50 m Rücken: 1. Heinz Linder (Tuchingen) 1:19,2. 2. Joachim Rockschies (Tuchingen) 1:26,5.

Schwimmen — BDM: 100 m Brust: 1. Rosemarie Hilbert (LBA.) 1:49,6. 2. Ann Freudenberg (Strickau) 2:28,0. 3. Ursula Späth (Tuchingen) 2:52,1. 4. Elisabeth Scheibler (Strickau) 3:13,5. 5. Elsa Hoffmann (Tuchingen) 3:24,0. 50 m Brust: 1. Inge Nickel (LBA.) 0:52,3. 2. Gertraud Thron (LBA.) 0:53,2. 3. Lotti Gass (LBA.) 1:03,4. 4. Else Leutencker (LBA.) 1:18,2. 50 m Rücken: 1. Inge Nickel (LBA.) 0:51,8.

Schwimmen — JM: 50 m Brust: 1. Annemarie Vogel (Lössenstadt) 0:57,3.

Bannsportfest in Turek

Wie überall im Gau war in Turek das Bannsportfest der HJ. in der Zeit vom 20. bis 25. Juni ein schließlich Vorbereitungs-, Ausscheidungs-, Kampf- und Hauptveranstaltungen ganz auf der Höhe der Worte des Führers ausgerichtet: Wer nicht kämpft hat alles Recht verloren! Den Höhepunkt bildete die Morgenfeier auf dem städtischen Sportplatz, wo Bannführer Mayas nach einer würdigen Einleitung mit HJ-Fanaren und Chor seine im offenen Viereck angetretenen Jungen und Mädchen begrüßte. Er betonte freudig, daß sich in Deutschland trotz fünf Jahre Krieg die Kriegsfreiwilligkeit und die nationalsozialistische Jugendbewegung durch das äußere Bekenntnis ihrer inneren Überzeugung zum Ausdruck bringt. Danach sprach Kreisleiter Klemm. Der Feldmarschall sprach das Volk nicht auslösen, wenn die Jugend die höchsten Tugenden an Tapferkeit und Glauben habe. In diesem Kampf auf Leben und Tod will die Jugend sich freiwillig zur höchsten Verpflichtung zum Einsatz von Blut und Leben im Kampf für Deutschlands Freiheit bekennen. Im Anschluß daran wurden die angetretenen Kriegsfreiwilligen mit dem ihnen verliehenen roten Band für ihre Verdienste gezeichnet und Bannführer der HJ. ausgezeichnet.

Der Nachmittag brachte auf dem Sportplatz ein großes Programm mit den verschiedenen Wettkämpfen der HJ. DJ. und BDM, das bemerkenswerte Leistungen zeigte. Die Siege gingen fast ausschließlich an die Bannführer und Bannführerinnen. Einzelergebnisse: Reichssportwettkampf HJ.: Gefolgschaft I/909 2792 P.; Reichssportwettkampf DJ.: Fähnlein I/909 2493 P.; Schießen um den Ehrenpreis des Reichsjugendführers, Gefolgschaft I/909 903 Ringe, bester Einzelergebnis: F. H. 77 Ringe; 1500-m-Lauf: HJ. BDM: Wurf: Irma Gerding 47 m. 4x100-m-Staffel: HJ.: Stamm I 53,4 Sek. Stamm II 59,1 Sek. 60-m-Lauf JM.: A. Hein 8 Sek. 100-m-Lauf BDM: Kl. A: Regina Seidel 13,9 Sek. Kl. B: Sonja Schmitzdorfer 14,7 Sek.; 60-m-Lauf DJ.: Matzanke 5,01 Sek. 100-m-Lauf HJ.: Egon Schmidt 12,6 Sek.; Schlagballweitwurf JM.: Marg. Ollenburg 45,50 m. DJ.: Thoma 61 m. Kugelstoßen HJ.: Kl. A: M. Ollenburg 8,80 m. Kugelstoßen HJ.: Kl. B: Joost 8,80 m. BDM, Weitsprung: Hse. Endler 4,38 m. HJ., Weitsprung: Krüll 4,40 m. Nach Schluß der Veranstaltung fand ein Vorbemerkung sämtlicher Jugendgruppen auf dem Adolf-Hitler-Platz vor der HJ.-Führung und den geladenen Gästen von Partei, Staat und des RAD. statt.

FAMILIENANZEIGEN

Nach kurzem Wiedersehen in der Heimat, erhielten wir die immer noch unerbärlie Nachricht, daß mein lieber Mann, herzenguter Vater, Sohn, Bruder u. Onkel, der Pionier **Ferdinand Müller** geb. 25. 8. 1900 in Krawezka Gora, am 5. 1. 1944 bei einem Terrorangriff in Italien den Heldentod starb.
In stiller Trauer: Seine ihn nie vergessende Gattin **Alma Müller**, geb. Hausmann, Söhne **Bruno** (z. Wehrm.), und **Harry**, Töchter **Elli**, **Edith** und **Maria**, die Eltern, fünf Schwestern, Bruder (z. Wehrmacht), Schwägerin, vier Schwäger u. weitere Verwandten, Görnuau, Pfeilstraße 3.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Getreide **Samuel Hoffmann** geb. am 25. 5. 1909 in Maczulki, Kr. Rowno, am 24. 5. 1944 für die Größe und Zukunft unseres Vaterlandes im Osten im Bandenkampf gefallen ist.
In unsagbarem Schmerz: Deine Dich nie vergessende Gattin **Helene Hoffmann**, geb. **Welter**, Marthä, Frieda, Lise und Hilde als Töchter, Mutter, Brüder, Schwestern und Schwägerinnen sowie alle Verwandten, Birkenland, den 13. 6. 1944.

Für Großdeutschlands Zukunft starb am 2. 4. 1944 an der Ostfront mein geliebter Mann, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier **Otto Deutscher** geb. am 25. 11. 1909 in Silber und des Verwandtenabzeichens in Schw. Umsiedler aus Czernowitz, Buchenland, geb. 14. 8. 1914.
In tiefem Schmerz: Deine Dich nie vergessende Frau **Regina Deutscher**, geb. **Runzer**, und Söhnchen **Horst-Dieter**, Mutter **Amalie Deutscher**, geb. **Sauer**, Schwiegereltern **Jakob** und **Christine Runzer**, geb. **Renner**, Geschwister, Großvater, Neffen, Schwäger und alle, die ihn lieb hatten, Ostrowo, Grabower Str. 50.

Schmerzfüllt erhielt ich die Nachricht, daß mein herzgeliebter, unvergessen, treusorgender Gatte, der Oberschütze **Edmund Bartschke** Inhaber des EK. 2. Klasse im Alter von 38 Jahren am 28. 2. 1944 auf einem Hauptverbandplatz starb.
In tiefem Schmerz: Deine Dich nie vergessende Gattin **Alma Bartschke**, geb. **Draber**, die Eltern, eine Schwester, fünf Brüder (einer im Lazarett, drei z. Wehrmacht), sechs Schwäger, sieben Schwägerinnen, Onkel, Tanten und alle, die ihn lieb hatten, Wirtheim, Rudauer Str. 74.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Dipl. Masseuse
J. Henck täglich von 9—12 und 15—17, König-Heinrich-Str. 18/7.

Den anderen auch etwas gönnen!
Es darf heute nicht sein, daß nur die Stammkunden alle markenfremden Artikel wie Knorr Suppen- und Soßenwürfel — für sich allein in Anspruch nehmen und dadurch die übrigen leer ausgehen. Daher sollte keine Hausfrau von ihrem Kaufmann Unmögliches erwarten! Denn für ihn ist es jetzt im Kriege erste Pflicht, die knappen Vorräte gerecht zu verteilen. Diese kameradschaftliche Einstellung hilft allen!

Fotoamator Ohnesinn
macht oft diesen Fehler: er porträtiert im stillen Mittaglicht und bekommt schlechte Fotos mit schweren Augenschatten. Merken: Der Morgen und Spätnachmittag schenkt das beste Licht für gekonnte Porträts auf Haupt-Pancolia-Film!

Feuerschutzanstalt FM II
sofort ab Lager Posen Lieferbar. Erich B. Neumann, Holz- und Bautenschutz, Tischlereibedarf, Poser, Gerberdam 4, Fernruf 9091.

Jedem Angestellten
bieten wir für 2,20 RM monatlich zusätzliche Krankengeld 60 bis 90 RM monatlich, Krankenhauszuschuß bis 6 RM täglich für bessere Pflegeklasse, Sterbegeld und weitere wertvolle Leistungen. Verlangen Sie Angebot. Die Hense, Krankenschutz, Hamburg, GSt. Bromberg, Am Wollmarkt 1.

Flammenschutzmittel
sofort lieferbar. Lieferung nur in Originalfassern. Paul Starzonek KG., Glogau, Fernsprecher 2127 und 2128.

Bessapan — ein rarer Film!
Wer gerne knipst, der ärgert sich nicht über einen Bessapan, sondern er wohnt rechtlich den Filmbedarf der Front vergrößert.

Wer lange liest...
lebt länger. Scherz im Volksmund mit einem Körner Wahrheit. Nischen nach einer hauchfeinen Preis-Klosterfrau-Schuppenpulver befreit den Kopf und erfrischt. Ein Versuch wird Sie zum Freunde dieses Schwestererzeugnisses des rühmlich bekannten Klosterfrau-Mellissengetränkes machen. Eine Originaldose mit etwa 5 Gramm zu 50 Rpf. aus Ihrer Apotheke oder Drogerie reicht monatlang.

Pryms Zukunft
der Druckknopf von Welfrut — Gib Deinen alten Plunder her! Mit „Zukunft“ aber nicht sehr — Er ist von großer Haltbarkeit / und abgetrennt stets neu bereit.

UNTERRICHT
Direktor Dr. Fackelmanns private Oberschule für Jungen, KLV-Lager Raschkow, Ostrowo, Warthequ. Auskunft Schulbüro: Lehmann, Teltow bei Berlin, Blumenstraße 36.
Nachhilfe-Unterricht für Schülerin der 2. Oberstufenklasse gesucht. 1803 LZ.

VERMIETUNGEN
Teilmöbl. Zimmer an beruht. Alleinwohnende Herrn abzugeben. Freibaugh Schadeker, Straße 20, W. 6, 1. St. Einricht. möbl. Zimmer im Zentrum nur an Dame zu vermieten. 1811 LZ.

FILM THEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67
14.30, 17.19, 30. Erstaufführung. „Um 9 kommt Harald.“ Ein Kriminalfilm der Tobis. Heute 12.30 „Dornroschen“ und ein Kasperfilm.
Capitol — Zietenstraße 41.
14.45, 17.15, 19.45. Heute letzter Tag! Erstaufführung „Liebesbriefe.“
Europa — Schlageterstraße 94.
14.30, 17.19, 30. Erstaufführung. „Meine vier Jungen.“
Ola-Halto — Meisterstraße 71.
14.30, 17.19, 30. „...reitet für Deutschland.“

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
14.30, 17.19, 30. „Romantische Braut.“
Adler — Buschlinie 123.
14.30, 17.19, 30. „Die Feuerzangenbowle.“
Corso — Schlageterstraße 55.
14.30, 17.19, 30. „Dunkelrote Rosen.“
Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
14.45, 17.15, 19.45. „Großstadtmelodie.“
Mal — König-Heinrich-Straße 60.
15.30, 17.30, 19.30. „Leichte Muse.“ (Was eine Frau im Frühling träumt.)
Mimosa — Buschlinie 178.
15.17, 15.30, „Der Weg des Herzens.“
Muse — Breslauer Straße 178.
17.30, 19.30. „Die Feuerzangenbowle.“
Palladium — Hohmeisler Linie 16.
15.30, 17.30, 19.45. „Fräulein Prechdachs.“
Roma — Heerstraße 84.
15.30, 17.30, 19.30. „Gefährlicher Frühling.“

Wochenschauspiel (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Potpourri Nr. 7: Stene unter Stere; 2. Sport-Sport Nr. 9. 3. Ufa-Magazin; 4. Sonderdienst; 5. Die neueste Deutsche Wochenschauspiel.
Freihaush — Lichtspielhaus
17.30, „Die Feuerzangenbowle.“
Freihaush — Gloria-Lichtspiele
17.30, „Das indische Grabmal.“
Görnuau — Venus
17.30, „Zirkus Rens.“
Kalisch — Film-Eck
17.30, „Schrammeln.“
Kalisch — Victoria-Lichtspiele
15.30, 17.30, 20. „Traumulus.“
Kalisch — Apollo
15.30, 20. „Stukas.“
Lentschütz — Lichtspiele
19.30. „Frauen sind keine Engel.“
Ostrowo — Apollo
17.30, 20. „Sieben Briefe.“
Ostrowo — Corso-Lichtspiele
17.30, 20. „Ein Mann geht seinen Weg.“
Pabianitz — Capitol
17.30, „Großstadtmelodie.“
Pabianitz — Luna
17.30. „Lied der Nachtigall.“
Tuchingen — Lichtspielhaus
17.30, 19.30. „reitet für Deutschland.“
Turek — Lichtspielhaus
„Ein Mann mit Grundstücken.“
Wirtheim — Kammerspiele
16.30, 19. „Gefährlicher Frühling.“

Kabarett — Varieté
Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94
Im Juni. „Ein Programm voll Witz und Humor“ 12 Attraktionen. Einlaß 10.00, 18.00. Vorverkauf einen Tag vorher täglich von 12—14 und ab 18 Uhr

MIETGESUCHE

Leerrzimmer von berufstätigem Ehepaar dringend gesucht. 1724 LZ.
Möbliertes Zimmer gesucht. 1779 LZ.
Älterer Herr sucht nett möbl. Zimmer, im Zentrum gelegen, mögl. mit Heißem Wasser. 1786 LZ.
Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von junger Frau mit Kind dringend gesucht. Fernruf 203-98.
Fräulein sucht sofort möbliertes Zimmer. 1769 LZ.
Möbliertes Zimmer für sofort oder später Teestrasenbau m. b. H. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 120/11, Ruf 110-42.
Für deutsche Angestellte suchen wir möblierte Zimmer. 3052 LZ.
Großes Industrierwerk sucht laufend möblierte und Leerzimmer für Gefolgschaftsmieter. 4. 3023 LZ.
Möbliertes Zimmer in gutem Hause von Herrn zu sofort oder später gesucht. Wäsche kann evtl. gestellt werden. 1808 LZ.

Suche ein schönes möbliertes Zimmer im Zentrum. 1806 LZ.
2 Zimmer mit Schlaf- und Kochgelegenheit für etwa 3—4 Wochen gesucht. Bettwäsche wird gestellt. 1807 LZ.
Suche für Frau und Sohn (8 Jahre) möbliertes Zimmer (2 Betten) mit Kochgelegenheit für 6—8 Wochen. 1812 LZ.
Beamer, 40 J., sucht möbl. Zimmer, wenn möglich mit Vollkost, bevorzugt Nähe Straßburger Linie. 1814 LZ.
Dame sucht zum 1. Juli sauberes, gut möbl. Zimmer, möglichst mit Telefon, Benutzungs- und Klavier, evtl. im Einfamilienhaus. 1799 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

3-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt gegen gleichwertige oder 2-Zimmer-Wohnung in Leslau zu tauschen gesucht. 1791 LZ.
2 Zimmer und Küche in Hohensalza gegen gleiche oder größere, möglichst mit Bad, in Litzmannstadt zu tauschen gesucht. 1789 LZ.
Biete renov. herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung, Bad, 3 Balkone, Fahrst., reichl. Nebenzimmer, ruhige sonnige Lage in Stadtmitteln; suche kleinere sonn. 3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad, auch Einfamilienh., Nähe Heinzelschloß. 1773 LZ.
Wohnungstausch: 4 1/2-Zimmer-Wohnung mit Bad und Garten in Poser gegen entsprechende in Litzmannstadt. Angebote an Werbedienst Rüd. Poser, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 13.809.

Tausche 1 Zimmer mit Küche, Bequemlichkeiten und Gas, in der Samslandstraße 6/46, gegen 2 Zimmer mit Küche in Vorstadt, erwünscht Litzmannstadt-Süd. Zu besichtigen zwischen 7 und 9.

Tausche in Kalisch 2-Zimmer-Wohnung mit Küche gegen ähnliche in Litzmannstadt. 822 LZ.
Tausche 4-Zimmer-Wohnung, Bad, Gas, im Zentrum, gegen 3-Zimmer-Wohnung. 1801 LZ.
Tausche sonniges Zimmer mit Küche gegen kleines Zimmer und Küche, auch auswärts. 1728 LZ.

APOLLO-VARIÉTÉ, ADOLF-HITLER-STR.

„Sterne am Variété“, 12 Weltaktuelle Attraktionen: Ellen Oktavio & Co., schönste Tierdressur der Gegenwart, Karl Leopold, der König der Jongeure, Geschwister Astony — die Luftstärker u. a. m. Anfang 19.30 Uhr. Kartenvorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 67.

CIRCUS

Circus Franz Althoff, Litzmannstadt
Blücherplatz, Ruf 130-66. Im das neue überwältigende Sensationsprogramm, lägl. 15 u. 19.15 Uhr. vielen Neuheiten. Taxe 5 Fl., eige Anebenheiten; 2 Londey, Kommissär Pringer; 3 Codranos, Könige. Luft, Jongleure; neue Massennummern; Althoffs Tanz-Elefanten; großer Jongleur; neu für Litzmannstadt — die Circuskomiker mit dem Publikum. Täglich ab 10 Uhr Tierschau. Vorverkauf: Zigarrerie, Holmann, Adolf-Hitler-Str. 27. In polnische Bevölkerung gegenüber an den Circusfaschen ab 10 Uhr. die polnische Bevölkerung, die Circus zu den Abendvorstellungen, sucht, gilt die jeweils geloste trittskarte für die Verlängerung. Sperrstunde bis 23 Uhr.

VERKAUFE

20tägiger Nüchtersich, 600 RM, 1777
Kleinerwagen, tief gebaut, gut erhalten, 50—. Verkauflich. Neumann, Dresden-nerstraße 59.
Junges Hund, kleine Rasse, stuben- und wachsam, nur in sehr gute Haut zu verkaufen Danziger Straße 21—ab 18 Uhr.
Drahthaarfox, Hündin, 6 Jahre alt, käuflich, 1783 LZ.
Drahthaarfox, Rüde, mit Stammbaum, 3 Jahre alt, verkäuflich, 1784 LZ.
Deutscher Boxer mit erstklassigen Stammbaum sofort zu verkaufen, Waldeck, Buschlinie 237a, 13—15 Uhr.
Wachterfülle, 5 Jahre, in Stammbaum, Ausstellungsschönheit, jagdlich nicht geführt, deshalb verschärft nicht basieren, sonst prima Stöber, Allesporteur, Wasserarbeit, in gute Hände zu verkaufen, 500 Rf., Fernruf 192-73.

KAUF GESUCHE

Meterrad, 200—300 ccm, Ruf 244-1
Radio-Wechsler zu kaufen gesucht. A 3049 LZ.
Wach- und Begleiterschau zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung und Preis 1800 an LZ.
Suche 1 Telefon-Tischapparat, 1 Rechen-Addiermaschine gegen Barzahlung. 1795 LZ.
Haushalts-Waage für Werkküche zu kaufen zu kaufen ges. Görnuau, Ruf 244-1.
Hirschroter Dackel, möglichst Jung, für Tier. Striding, Schlageterstr. 53.
Berufstüchtigt sucht Sofa oder Couch gegen zu kaufen. 1763 LZ.
Handwagen oder 2 gebrauchte Radioempfänger, möglichst leibrecht, zu kaufen gesucht. 1764 LZ.
Kinderwagen (mögl. Korb) und Kinderbetten zu kaufen gesucht. 1781 LZ.
Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. 1775 LZ.
Volksmpfänger, auch in reparaturfähigem Zustand, der Detektor, zu kaufen gesucht. 1766 LZ.

Schüler-Doberman oder Dackel (König und) gesucht. Erhardt, Zdzyrdy Nr. 15 Post Pabianitz.

...monatlich 2...
...27. Jahrg...
...Schw...
...Helden...
...Berlin, 2...
...Amerikaner...
...des von Ch...
...Stadt haben...
...erung weite...
...Amerikaner...
...überbord...
...die vorwä...
...Massen von...
...die V...
...konnte den...
...ten, aber...
...ken beider...
...Juder...
...Stockho...
...ur Zeit ein...
...Aufmachu...
...esse der...
...Christstee...
...er Joe...
...tarrer G...
...Angeklagte...
...Bewe...
...ndischer U...
...eis nicht...
...ur Vorber...
...walsamen...
...hätten, ...
...auf be...
...ntriebe un...
...eitung...
...deem“ vor...
...sich...
...Papier un...
...Lande der...
...ließ das...
...s „Bill of...
...ordnung...
...einer...
...Weltversch...
...trafste ste...
...sätzlich v...
...alles...
...Vorteile...
...ung aussc...
...hlossene...
...man beden...
...Erlaß...
...Juden...
...Schw...
...Berlin, ...
...her Schr...
...verknenn...
...setzte Jun...
...fronten. E...
...agen, ob...
...er Ostfr...
...tanger geb...
...meyer be...
...der Nord...
...nach harte...
...nach trete...
...weiliger...
...Ostfront...
...stunde...
...er Verbä...
...Vielaches...
...er. Erst...
...front zur...
...hauptsäch...
...finden...
...uch die...
...s ist als...
...deutschen...
...überste...
...gegenbü...
...and vorau...
...ruppen...
...auf auch...
...einde ihn...
...die Angle...
...eine Sch...
...suche...
...die Sowj...
...angriff...
...Großangr...
...Aus der...
...heit...
...ge bei...
...kampfon...
...ild des...
...er Ver...
...strategie...
...ur unte...
...e rech...
...ne auf...
...bourg, N...